

2016



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2020

Teilzeitstudierende an den Schweizer Hochschulen

Themenbericht der Erhebung 2016 zur sozialen
und wirtschaftlichen Lage der Studierenden

Teilzeitstudierende an den Schweizer Hochschulen

Themenbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden

Redaktion Philipp Fischer, BFS;
Yassin Boughaba, BFS;
Sarah Gerhard Ortega, BFS;
Lirija Sejdi, BFS

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2020

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: soziale.lage@bfs.admin.ch
Philipp Fischer, BFS, Tel. 058 463 69 59,
philipp.fischer@bfs.admin.ch
Yassin Boughaba, BFS, Tel. 058 461 88 77,
yassin.boughaba@bfs.admin.ch

Redaktion: Philipp Fischer, BFS;
Yassin Boughaba, BFS;
Sarah Gerhard Ortega, BFS;
Lirija Sejdi, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft

Originaltext: Französisch: Kapitel 1
Deutsch: Kapitel 2, 3 und 4; Einleitung; Anhang

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

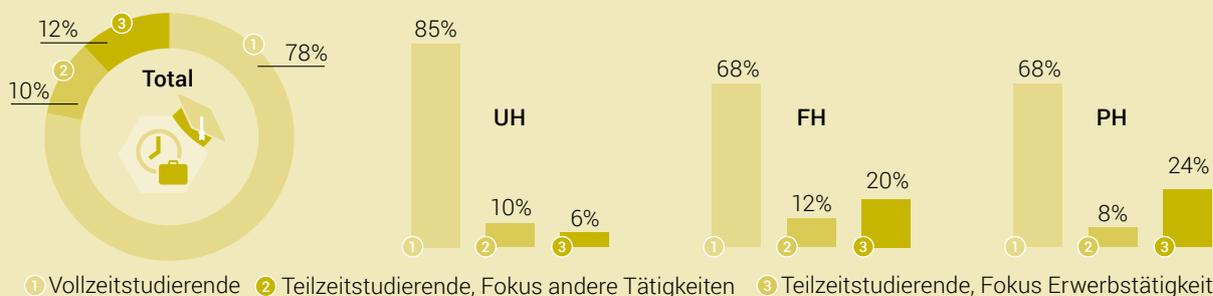
BFS-Nummer: 1995-1600

ISBN: 978-3-303-15666-7

Teilzeitstudierende

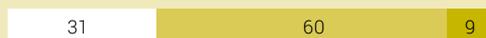
15 Bildung und Wissenschaft

2016



Vollzeitstudierende

Beschäftigungsgrad, in %



Keine Erwerbstätigkeit | ≤40% | >40%

Einnahmequellen der Studierenden, in % der Gesamteinnahmen



Familie/Partner/in | Erwerbstätigkeit | Stipendien/Darlehen | Andere

96% Anteil Studierende bis 30 Jahre

♀ 2% ♂ 2% Anteil Studierende mit Kind(-er)

7,1 Zufriedenheit mit den Studienbedingungen, Mittelwert (Skala 0–10)

Teilzeit, andere Tätigkeiten

Beschäftigungsgrad, in %



Keine Erwerbstätigkeit | ≤40% | >40%

Einnahmequellen der Studierenden, in % der Gesamteinnahmen



Familie/Partner/in | Erwerbstätigkeit | Stipendien/Darlehen | Andere

79% Anteil Studierende bis 30 Jahre

♀ 17% ♂ 5% Anteil Studierende mit Kind(-er)

6,6 Zufriedenheit mit den Studienbedingungen, Mittelwert (Skala 0–10)

Teilzeit, Erwerbstätigkeit

Beschäftigungsgrad, in %



Keine Erwerbstätigkeit | ≤40% | >40%

Einnahmequellen der Studierenden, in % der Gesamteinnahmen



Familie/Partner/in | Erwerbstätigkeit | Stipendien/Darlehen | Andere

58% Anteil Studierende bis 30 Jahre

♀ 19% ♂ 18% Anteil Studierende mit Kind(-er)

6,1 Zufriedenheit mit den Studienbedingungen, Mittelwert (Skala 0–10)

Quelle: BFS – SSEE 2016

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7	Anhang	39
1 Profil der Teilzeitstudierenden	9	A.1 Anmerkungen zur Methode	40
1.1 Typologie der Teilzeitstudierenden	9	A.2 Definitionen	41
1.2 Soziodemografische Merkmale	11	A.3 Datenquellen	44
1.3 Hochschultyp, Studienstufe, Studienfach und Hochschule	14		
2 Zeitbudget und Erwerbstätigkeit	18		
2.1 Zeitbudget	18		
2.2 Erwerbstätigkeit	20		
3 Finanzielle Situation	25		
3.1 Einnahmen	25		
3.2 Ausgaben	29		
3.3 Finanzielle Schwierigkeiten	31		
4 Lebensbedingungen	33		
4.1 Wohnsituation	33		
4.2 Familiäre Situation	34		
4.3 Gesundheit	35		
4.4 Zufriedenheit und soziale Integration	37		

Einleitung

Das Modell des Vollzeitstudiums stellt den Regelfall an den Schweizer Hochschulen dar (besonders an den universitären Hochschulen) und prägt so die Studienarchitektur. An vielen Hochschulen und in zahlreichen Studiengängen wurden in den letzten Jahren allerdings Teilzeitstudienmodelle implementiert. Insbesondere an den Fachhochschulen können viele Studiengänge berufsbegleitend absolviert werden. An den pädagogischen Hochschulen wurden in den letzten Jahren Programme für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger geschaffen, die oft berufsbegleitend besucht werden können.

Ein Teilzeitstudium ist aber nicht nur durch das Studienprogramm (obligatorische Erwerbstätigkeit als Auflage fürs Studium) oder «freiwillige» Erwerbstätigkeit neben dem Studium charakterisiert, sondern kann auch durch Gesundheitsprobleme, Elternschaft, Fürsorge und Pflege von Angehörigen, Ausübung eines politischen Amtes, zivilgesellschaftliches Engagement (z. B. Freiwilligenarbeit), kulturelles Engagement oder durch Aktivitäten im Spitzensport¹ begründet sein.² Aus dieser Perspektive können Studiengänge im Teilzeitmodell zur Chancengleichheit an den Hochschulen beitragen, indem sie den Zugang öffnen und die Studierbarkeit der Studienprogramme ermöglichen.

Mit der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden (SSEE) stehen Informationen über das Teilzeitstudium zur Verfügung. Der Themenbericht beschreibt die Studien- und Lebenssituation der Teilzeitstudierenden an den Schweizer Hochschulen und vergleicht sie mit derjenigen der Vollzeitstudierenden. Die Publikation geht beispielsweise folgenden Fragen nach: Was sind die soziodemografischen Merkmale von Teilzeitstudierenden? In welchen Studienfächern und an welchen Hochschulen gibt es viele Teilzeitstudierende? Inwiefern unterscheidet sich das Zeitbudget oder die finanzielle Situation von Teilzeit- und Vollzeitstudierenden? Wo liegen die Chancen und Schwierigkeiten eines Teilzeitstudiums? Die Befunde vermitteln einen Einblick in die vielfältigen Studien- und Lebenssituationen der Teilzeitstudierenden und zeigen Bereiche auf, in denen Teilzeitstudierende höheren Belastungen ausgesetzt sind als Vollzeitstudierende.

Weil ein Teilzeitstudium nicht in jedem Fall mit einem berufsbegleitenden Studium gleichgesetzt werden kann, unterscheidet der Bericht zwei Typen Teilzeitstudierender. Einerseits

Teilzeitstudierende, die hauptsächlich berufstätig sind und nebenher studieren. Andererseits Teilzeitstudierende, für die das Studium oder andere Tätigkeiten zentral sind. Unter anderen Tätigkeiten werden jene Aktivitäten und Lebenssituationen verstanden, die ebenfalls ein Teilzeitstudium begründen können (siehe Auflistung in der ersten Spalte). Die Zuteilung zu den beiden Gruppen Teilzeitstudierender erfolgt gemäss Selbstdeklaration der Studierenden.

Der Themenbericht gliedert sich in vier Kapitel. Zu Beginn gibt das Kapitel «Profil der Teilzeitstudierenden» Aufschluss über die verwendete Definition von Teilzeitstudierenden sowie über die Zuteilung der Personen in die beiden Gruppen Teilzeitstudierender. Im Anschluss werden die Teilzeitstudierenden nach soziodemografischen Merkmalen beschrieben. Das Kapitel informiert ausserdem über die Verteilung der Teilzeitstudierenden auf Hochschultypen, Studienstufen, Studienfächer und Hochschulen.

Das Kapitel über das Zeitbudget und die Erwerbstätigkeit untersucht, wie viel Zeit die Teilzeitstudierenden für Studium, Erwerbstätigkeit sowie Haus- und Familienarbeit aufwenden. Die Erwerbstätigkeit neben dem Studium wird nach Umfang und Art der Tätigkeit analysiert. Das Kapitel geht ausserdem der Frage nach, weshalb Teilzeitstudierende erwerbstätig sind und inwiefern sich die Erwerbstätigkeit auf das Studium auswirkt.

Das Kapitel zur finanziellen Situation beschäftigt sich zuerst mit der Herkunft der Einnahmen und der Bedeutung verschiedener Einnahmequellen. Der finanziellen Unterstützung durch Familienangehörige sowie den Stipendien/Darlehen wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Im Anschluss werden die Gesamtausgaben und die einzelnen Ausgabeposten der Teilzeitstudierenden betrachtet. Das Kapitel behandelt auch die Themen finanzielle Schwierigkeiten, Verschuldung und materielle Entbehrung.

Das letzte Kapitel widmet sich den Lebensbedingungen der Teilzeitstudierenden. Dazu zählen die Wohnsituation, die familiären Situation (Partnerschaft, Kinder), die Gesundheit sowie Aspekte der Zufriedenheit und der sozialen Integration.

Im Anhang der Publikation werden neben den methodischen Aspekten der Erhebung und der Darstellung der Befunde auch die im Bericht verwendeten Definitionen und Nomenklaturen erläutert.

¹ siehe hierzu: www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Lehre/Spitzensport_GemeinsameErklaerung_sign.pdf

² siehe hierzu: www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_UH/130705_Grundsache%CC%88tze_Teilzeit_Temps_partiel_D_F.pdf

1 Profil der Teilzeitstudierenden

Der vorliegende Bericht basiert auf den Daten der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden (SSEE). Diese Erhebung umfasst Personen, die im Herbstsemester 2015/16 an einer Schweizer Hochschule (UH, FH und PH) auf einer der folgenden Studienstufen immatrikuliert waren: Bachelor, Master, andere Stufe¹. Doktorierende und Personen in Weiterbildungsstudien wurden nicht berücksichtigt.

In diesem Kapitel wird das Profil der Teilzeitstudierenden analysiert. Folgende beiden Fragen stehen dabei im Zentrum: Inwiefern unterscheiden sich Teilzeitstudierende von Vollzeitstudierenden? Und wie sind sie verglichen mit den Vollzeitstudierenden im Hochschulsystem verteilt? Zum besseren Verständnis wird zunächst erklärt, wie die Typologie der Teilzeitstudierenden aufgebaut ist. Anschliessend wird das Profil der Studierenden einerseits unter dem Gesichtspunkt ihrer soziodemografischen Merkmale und andererseits in Bezug auf institutionelle Aspekte untersucht. Zu Vergleichszwecken wird jeweils auch auf das Profil der Vollzeitstudierenden eingegangen.

1.1 Typologie der Teilzeitstudierenden

Die im vorliegenden Bericht verwendete Typologie der Teilzeitstudierenden basiert auf der Selbstdeklaration der Studierenden. Sie unterscheidet sich dadurch von anderen Analysen, die beispielsweise auf dem offiziellen Studienstatus² oder auf der Anzahl evaluierter Kreditpunkte pro Semester beruhen³. Im Gegensatz zum formellen Status der Studierenden, der ausschliesslich berufsbegleitende Studiengänge abdeckt, umfasst die Typologie sämtliche Formen des Teilzeitstudiums, also sowohl die formell geregelten berufsbegleitenden Studiengänge an den Fachhochschulen (FH) als auch Teilzeitstudien, die beispielsweise durch Gesundheitsprobleme oder Kinderbetreuung begründet sind (siehe Einleitung).

Die Typologie verwendet den Indikator *Studienform*, der auf zwei Variablen basiert (siehe Tabelle T1.1). Auf einer ersten Stufe wurde zwischen den Studienmodi «Vollzeitstudium» und «Teilzeitstudium/berufsbegleitendes Studium» unterschieden. Personen, die nach eigenen Angaben Vollzeit studieren, wurden der Kategorie «Vollzeit» (1. Kategorie) zugeteilt. Um die vielfältigen Studien- und Lebenssituationen der Teilzeitstudierenden zu berücksichtigen, wurde auf einer zweiten Stufe die Kategorie

Aufbau des Indikators Studienform

T1.1

			Studienmodus	
			Vollzeitstudium	Teilzeitstudium/berufsbegleitendes Studium
Erwerbstätigkeit neben Studium	nicht erwerbstätig		I	II
	ja	primäre Tätigkeit	Ich bin hauptsächlich Student/in und bin neben meinem Studium berufstätig	I
Ich bin hauptsächlich berufstätig und studiere neben meiner Erwerbstätigkeit			I	III

Studienform

- I = Vollzeit
- II = Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten
- III = Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹ Unter die Kategorie «andere Stufe» fallen Studierende, die ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe II, Studienleistungen zwischen Bachelor- und Master oder ein Lizentiatsstudium (früheres System) absolvieren.

² Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2018): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Eurostudent VI 2016–2018. Bielefeld: WBV. Seiten 94 und 95; www.eurostudent.eu → results → comparative and national reports

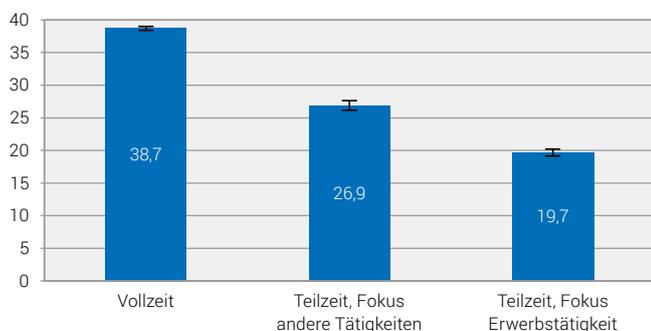
³ für nähere Angaben zum ASBOS-Projekt siehe Kasten auf der nächsten Seite

«Teilzeitstudium/-berufsbegleitendes Studium» anhand der Selbstdeklaration der Studierenden zu ihrer prioritären Tätigkeit in zwei Gruppen unterteilt. Personen, die angaben, in den letzten zwölf Monaten einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein,⁴ und der Ansicht sind, dass ihre Erwerbstätigkeit in ihrem Leben mehr Platz einnimmt als ihr Studium, wurden der Kategorie «Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit» (3. Kategorie) zugewiesen. In die 2. Kategorie «Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten» fallen Studierende, deren Teilzeitstudium unterschiedlich und nicht hauptsächlich durch eine Erwerbstätigkeit begründet ist. Sie umfasst einerseits Studierende, die der Ansicht sind, dass ihr Studium einen grösseren Platz in ihrem Leben einnimmt als ihre Erwerbstätigkeit, und andererseits solche, die nach eigenen Angaben Teilzeit studieren, aber keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Da der Indikator *Studienmodus* stärker gewichtet wird als der Indikator *Primäre Tätigkeit*, wurden Vollzeitstudierende, bei denen die Erwerbstätigkeit mehr Platz einnimmt als das Studium, der Kategorie «Vollzeit» zugeordnet. Das betrifft allerdings nur einen kleinen Teil der Studierenden (2%).

Die Studierenden verteilen sich wie folgt auf die drei Kategorien: 78% Vollzeitstudierende, 10% Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten und 12% Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit.

Obwohl diese Kategorisierung der Studienform auf der Selbstdeklaration der Studierenden beruht, bildet sie die effektive Situation doch sehr genau ab, wie die folgenden Analysen des Zeitbudgets und der Studienintensität zeigen.

Studienaufwand¹ nach Studienform, Mittelwert in Stunden pro Woche G1.1



┆ Vertrauensintervall (95%)

¹ Lehrveranstaltungen und sonstiger Studienaufwand

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Im Unterschied zu den Teilzeitstudierenden wendet die Mehrheit der Vollzeitstudierenden den grössten Teil ihres Zeitbudgets⁵ für das Studium auf. Vollzeitstudierende widmen den Lehrveranstaltungen und den sonstigen studienbezogenen Tätigkeiten durchschnittlich 38,7 Stunden pro Woche⁶, Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten 26,9 Stunden und Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit 19,7 Stunden.

Das BFS führt seit 2013 das Projekt *Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna-System* (ASBOS). Damit können die Studienleistungen auf Basis der evaluierten ECTS-Kreditpunkte erfasst sowie die Studienintensität und die studentische Mobilität analysiert werden. Um die Stichhaltigkeit der für diesen Bericht definierten Typologie der Studienform zu überprüfen, wurden die Quellen ASBOS und SSEE miteinander verknüpft. Die Typologie der Studienform wurde dem ASBOS-Indikator *Studienintensität* gegenübergestellt. Dieser Indikator drückt die Studienintensität in Prozenten aus, wobei 100% einer Studienleistung von 30 ECTS-Kreditpunkten pro Semester entsprechen. Um die Studienintensität zu berechnen, wurde für jede studierende Person die Anzahl der von der Hochschule pro Semester evaluierten ECTS-Punkte durch 30 geteilt. Anschliessend wurde der durchschnittliche Prozentsatz berechnet, der die Studienintensität verschiedener Gruppen von Studierenden angibt. Der so ermittelte Indikator bezieht UH- und PH-Studierende ein, nicht aber FH-Studierende⁷.

Grafik G1.2 stellt die Studienintensität (durchschnittlicher Prozentsatz) nach Hochschultyp, Studienstufe und Studienform dar. Daraus geht hervor, dass die Studienintensität unabhängig von Hochschultyp und Studienstufe von der Kategorie Vollzeit bis hin zur Kategorie Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit kontinuierlich abnimmt. Mit Ausnahme des Unterschieds zwischen den beiden Kategorien der Teilzeitstudierenden in einem PH-Masterstudiengang sind alle anderen Unterschiede statistisch signifikant.

Bei der Gegenüberstellung der für diesen Bericht festgelegten Typologie mit den Daten des Zeitbudgets und den Administrativdaten des ASBOS-Projekts zeigt sich, dass die von den Studierenden selbst beurteilte Situation weitgehend mit der effektiven Studienform übereinstimmt. Folglich ist diese Typologie der Studienform nicht nur stichhaltig, sie bietet auch wichtige Zusatzinformationen für die Analyse jener Formen eines Teilzeitstudiums, die über ein berufsbegleitendes Studium hinausgehen.

⁵ Das Zeitbudget entspricht dem zeitlichen Aufwand (gemessen in Stunden) für verschiedene Aktivitäten während einer typischen Semesterwoche (vollständige Definition siehe Kapitel 2).

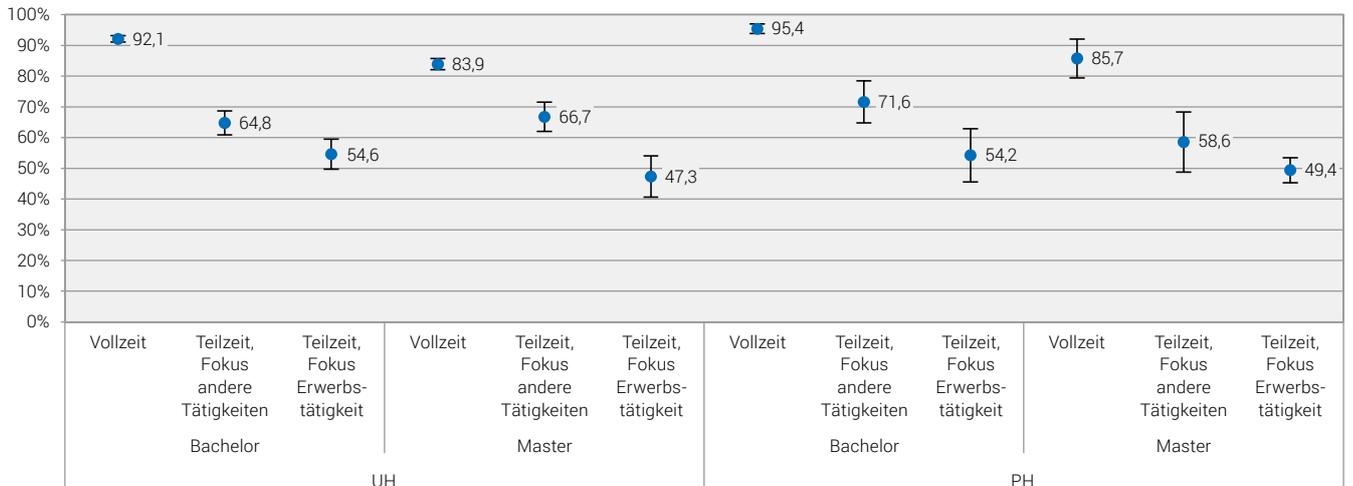
⁶ Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand aller Studierenden für das Studium entspricht 35 Stunden.

⁷ für eine detaillierte Beschreibung dieses Indikators siehe BFS (2016): *Studienintensität und studentische Mobilität: Methoden und Resultate der ASBOS-Erhebung 2013/14*. Neuchâtel: BFS. Seiten 37 und 38; für aktuelle Ergebnisse siehe BFS (2020): *Studienintensität und studentische Mobilität. 2013/ 2014–2017/ 2018*. Neuchâtel: BFS

⁴ zur Erwerbstätigkeit neben dem Studium siehe BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden*. Neuchâtel: BFS. Seite 39ff

Mittlere Studienintensität basierend auf evaluierten Kreditpunkten (ASBOS) nach Hochschultyp, Studienstufe und Studienform (SSEE)

G1.2



┆ Vertrauensintervall (95%)

Quellen: BFS – ASBOS 2015/2016, SSEE 2016

© BFS 2020

1.2 Soziodemografische Merkmale

Das Profil der Teilzeitstudierenden wird anhand von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft und Migrationshintergrund untersucht. Auf der Grundlage dieser soziodemografischen Merkmale lassen sich die wichtigsten Unterschiede zwischen den Studierenden nach Studienform erkennen.

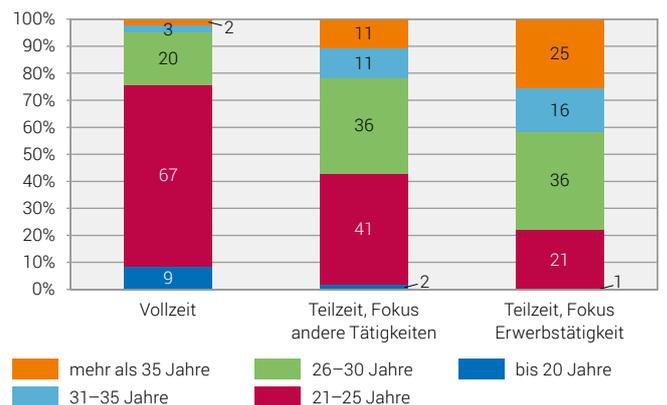
Weniger deutlich sind die Unterschiede nach Geschlecht. Der Frauenanteil in den verschiedenen Studierendengruppen und der Frauenanteil aller Studierenden weichen nur wenig voneinander ab. 52% aller Studierenden, 52% der Vollzeitstudierenden, 55% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten und 50% der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit sind Frauen. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

1.2.1 Alter und Geschlecht

Die Altersstruktur variiert je nach Studienform sehr stark. Während die meisten Vollzeitstudierenden zwischen 21 und 25 Jahre alt sind, verteilen sich die Teilzeitstudierenden unabhängig vom Fokus gleichmässiger auf die Altersgruppen (21–25 Jahre bis über 35 Jahre). 67% der Vollzeitstudierenden sind zwischen 21 und 25 Jahre alt, bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten fallen 41% in diese Altersgruppe, bei denjenigen mit Fokus Erwerbstätigkeit sogar nur 21%. Wie die folgenden Kapitel zum Zeitbudget, zur finanziellen Situation und zu den Lebensbedingungen zeigen, ist diese unterschiedliche Altersstruktur ein wichtiger Erklärungsfaktor für die Unterschiede zwischen den einzelnen Studienformen.

Alter

G1.3

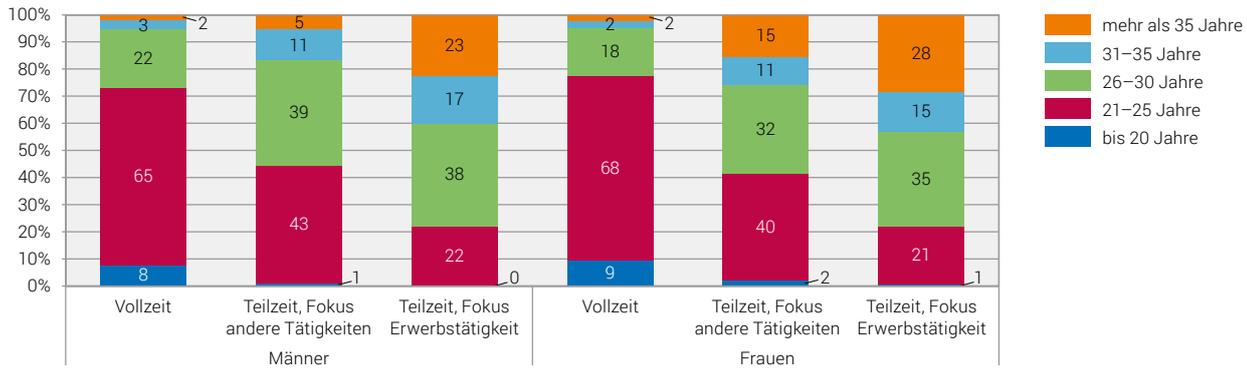


Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Alter nach Geschlecht

G1.4



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Kombiniert man das Geschlecht mit dem Alter (siehe Grafik G1.4), fällt auf, dass die Altersverteilung der Frauen und Männer in den einzelnen Studienformen in etwa gleich ist. Personen über 35 Jahre sind bei den Teilzeitstudentinnen allerdings deutlich stärker vertreten als bei den Teilzeitstudenten. Besonders gross ist der Unterschied in der Kategorie Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten. Dort sind 15% der Studentinnen und nur 5% der Studenten älter als 35 Jahre. Das heisst: Frauen ab 35 Jahren, die ein Studium beginnen oder wieder aufnehmen, tun dies häufiger auf Teilzeitbasis als Männer im gleichen Alter.

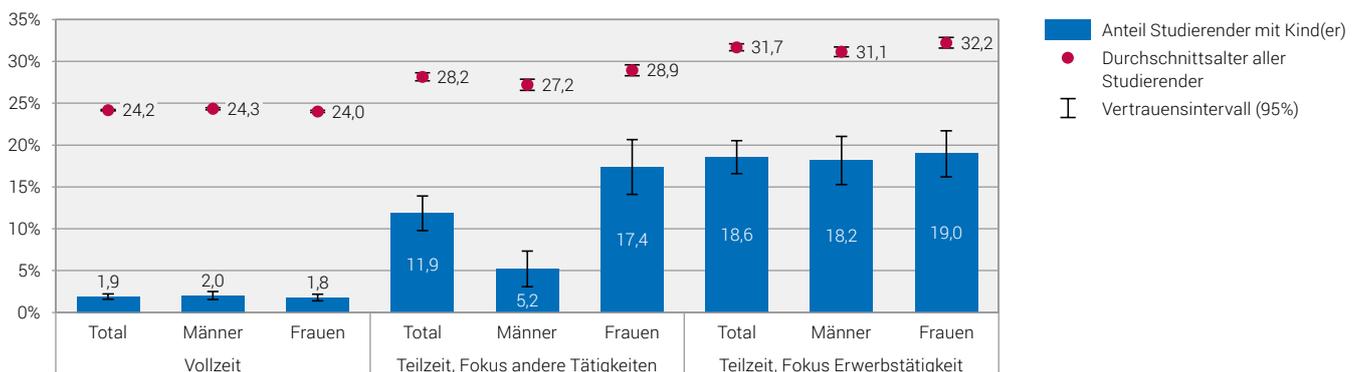
1.2.2 Studierende mit Kinder

Teilzeitstudierende haben mit 11,9% (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 18,6% (Fokus Erwerbstätigkeit) häufiger Kinder als Vollzeitstudierende (1,9%). Diese Unterschiede hängen damit zusammen, dass sich die Altersstruktur der Studierenden wie oben bereits gezeigt je nach Studienform deutlich unterscheidet. So sind Vollzeitstudierende im Durchschnitt 24,2 Jahre alt, während das Durchschnittsalter bei den Teilzeitstudierenden 28,2 Jahre (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 31,7 Jahre (Fokus Erwerbstätigkeit) beträgt.

Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten haben Frauen mit 17,4% deutlich häufiger Kinder als Männer (5,2%). Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit und bei den Vollzeitstudierenden unterscheiden sich Frauen und Männer bezüglich der Häufigkeit der Elternschaft nicht.

Anteil Studierender mit Kind(er) und Durchschnittsalter nach Geschlecht, in % und Jahren

G1.5



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

1.2.3 Soziale Herkunft und Migrationshintergrund

Die soziale Herkunft der Studierenden wird über die soziale Stellung der Eltern definiert.⁸ Diese leitet sich vom höchsten Bildungsabschluss und der höchsten sozioprofessionellen Kategorie ab.

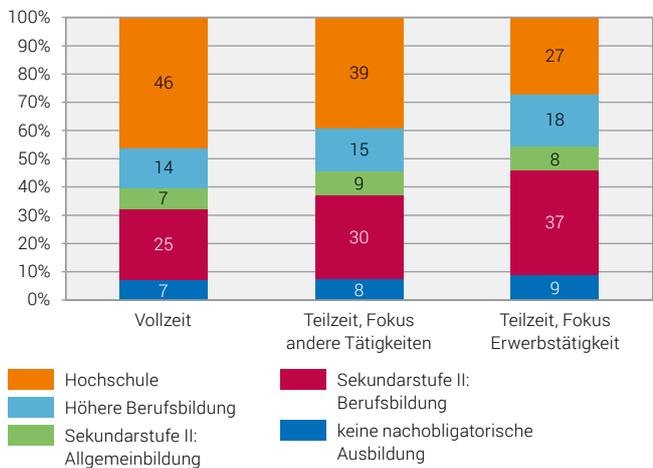
Allgemein haben die Eltern von Hochschulstudierenden verglichen mit der Wohnbevölkerung einen höheren Bildungsabschluss.⁹ Es zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede nach Studienform. 46% aller Vollzeitstudierenden stammen aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Aktivitäten liegt dieser Anteil bei 39%, bei jenen mit Fokus Erwerbstätigkeit bei 27%. Der Anteil Studierender, deren Eltern als höchsten Bildungsabschluss eine berufliche Grundbildung der Sekundarstufe II aufweisen, verteilt sich hingegen umgekehrt. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit beträgt er 37%, bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Aktivitäten 30% und bei den Vollzeitstudierenden 25%. Aus diesen Ergebnissen kann geschlossen werden, dass Teilzeitstudierende, vor allem jene, deren Fokus auf der Erwerbstätigkeit liegt, aus einem weniger privilegierten sozialen Umfeld stammen als Vollzeitstudierende.

Indem zur Bestimmung der sozialen Herkunft die höchste sozioprofessionelle Kategorie der Eltern herangezogen wird, kann die Analyse nach dem höchsten Bildungsabschluss der

Eltern verfeinert werden. Stellt man die soziale Herkunft auf die höchste sozioprofessionelle Kategorie der Eltern ab, verringern sich die Unterschiede zwischen den Studienformen Vollzeit und Teilzeit, Fokus andere Aktivitäten und sind statistisch nicht mehr signifikant. Die im Vergleich zu den Vollzeitstudierenden weniger privilegierte soziale Herkunft der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit bestätigt sich hingegen: Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit stammen viel seltener aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil der Kategorie freie und gleichgestellte Berufe angehört oder in der Kategorie akademische Berufe und oberes Kader arbeitet (4% bzw. 21%) als Vollzeitstudierende (10% bzw. 31%) und Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten (7% bzw. 28%).

Die höchste sozioprofessionelle Kategorie basiert auf einer Kombination von drei Merkmalen, die sich auf die Eltern der Studierenden beziehen: ausgeübter Beruf, berufliche Stellung und höchster Bildungsabschluss. Zur Beschreibung der sozialen Herkunft der Studierenden wird in diesem Bericht die sozioprofessionelle Kategorie der Eltern und nicht jene getrennt nach Mutter und Vater verwendet. Gehören der Vater und die Mutter nicht der gleichen sozioprofessionellen Kategorie an (in 70% der Fälle), wird die höhere Kategorie berücksichtigt¹⁰.

Höchster Bildungsabschluss der Eltern G1.6



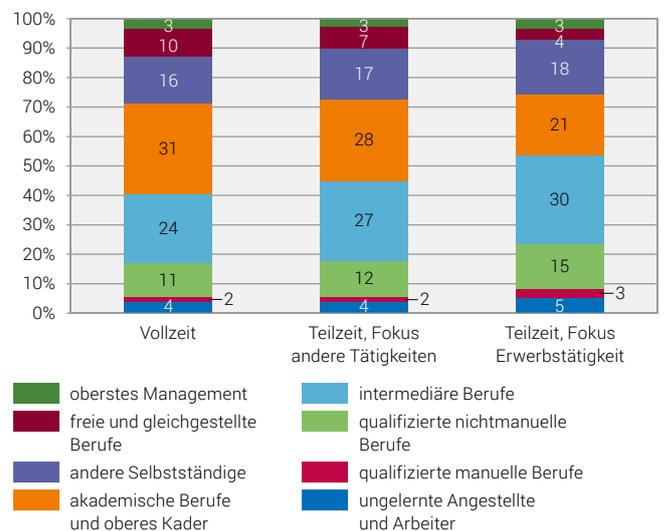
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

⁸ Die Studierenden wurden zu ihren Eltern, d. h. den Personen, bei denen sie aufgewachsen sind, befragt.

⁹ siehe BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden*. Neuchâtel: BFS, Seite 18; siehe auch BFS (2018): *Lebenslanges Lernen in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016*. Neuchâtel: BFS, Seite 9

Höchste sozioprofessionelle Kategorie der Eltern G1.7



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹⁰ Die sozioprofessionellen Kategorien beziehen sich in der Regel nur auf Erwerbspersonen. Für die SSEE wurden sie aber auf alle Eltern, zu denen verwendbare Informationen vorliegen, angewandt, unabhängig davon, ob diese zum Erhebungszeitpunkt erwerbstätig waren oder nicht. Für weitere Informationen zum Aufbau dieser Nomenklatur siehe Dokumentation unter www.statistik.ch → Grundlagen und Erhebungen → Nomenklaturen → Sozioprofessionelle Kategorien 2010

Die unterschiedliche soziale Herkunft der Vollzeit- und der Teilzeitstudierenden lässt sich teilweise mit der Verteilung auf die verschiedenen Studienfächer erklären. In den Fachbereichen mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Studierenden aus einem privilegierten sozialen Umfeld¹¹ sind Vollzeitstudierende ebenfalls stärker vertreten als Teilzeitstudierende. Dies ist zum Beispiel bei UH-Bachelor-Studierenden der Medizin und Pharmazie (99% Vollzeitstudierende) oder bei FH/PH-Bachelor-Studierenden im Fachbereich «Musik, Theater und andere Künste» (95% Vollzeitstudierende) der Fall (für eine Analyse nach Fachbereich und Studienstufe siehe Kapitel 1.3).

Für die Analyse des Migrationshintergrunds der Studierenden wird eine Typologie verwendet, die den Geburtsort und die Staatsangehörigkeit der Studierenden und ihrer Eltern sowie die Bildungsherkunft der Studierenden berücksichtigt (siehe Anhang A.2).

Der Migrationshintergrund der Studierenden unterscheidet sich leicht je nach Studienform. Im Ausland geborene Studierende der ersten Generation mit ausländischem Zulassungsausweis studieren häufiger Vollzeit (15%) als Teilzeit mit Fokus Erwerbstätigkeit (8%). Umgekehrt sind Studierende ohne Migrationshintergrund in der Kategorie Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit (76%) häufiger vertreten als bei den Vollzeitstudierenden (69%). Zwischen dem Anteil Studierender ohne Migrationshintergrund der Gruppe Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten (72%) und den Vollzeitstudierenden (69%) oder der Gruppe Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit (76%) besteht hingegen kein statistisch signifikanter Unterschied. Die Untervertretung der im Ausland geborenen Studierenden mit ausländischem Zulassungsausweis bei den

Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit hängt mit ihrem Migrationsverlauf zusammen. Oft sind sie zum Studieren in die Schweiz gekommen und beabsichtigen nicht, neben ihrem Studium zu arbeiten oder haben keine Arbeitsbewilligung.¹²

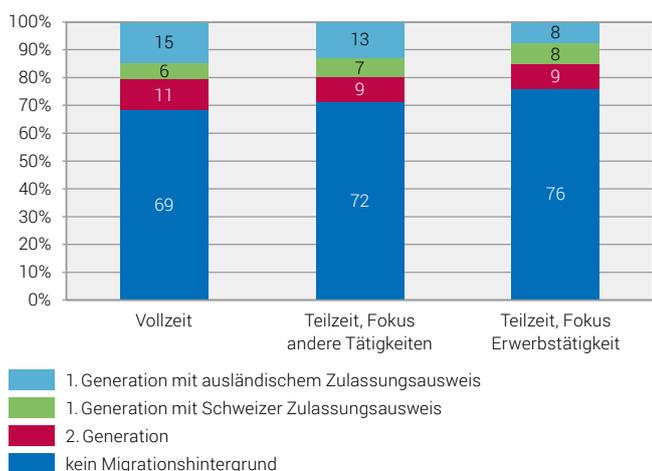
1.3 Hochschultyp, Studienstufe, Studienfach und Hochschule

Nachdem die Frage beantwortet wurde, wer die Teilzeitstudierenden sind, wird im Folgenden auf ihre Verteilung innerhalb des Schweizer Hochschulsystems eingegangen. Mit anderen Worten: Während die Teilzeitstudierenden im vorangehenden Kapitel nach bestimmten soziodemografischen Merkmalen beschrieben wurden, untersucht dieses Kapitel, ob und wie stark die Vollzeit- bzw. Teilzeitstudierenden in den verschiedenen Hochschultypen, Studienstufen, Fachbereichen bzw. Fachbereichsgruppen sowie an den einzelnen Hochschulen über- oder untervertreten sind.

1.3.1 Hochschultyp und Studienstufe

Je nach Hochschultyp zeigen sich bei der Studienform beträchtliche Unterschiede. 85% der an einer UH immatrikulierten Personen studieren Vollzeit. Bei den FH- oder PH-Studierenden sind es jeweils 68%. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit machen nur gerade 6% aller UH-Studierenden aus, gegenüber 20% bei den FH- und 24% bei den PH-Studierenden. Die Differenz zwischen FH und PH ist statistisch nicht signifikant. Die grossen Abweichungen nach Hochschultyp liegen hauptsächlich im unterschiedlichen Studienaufbau begründet: An den FH und an den PH ist das berufsbegleitende Studium formell anerkannt, nicht so an den UH. An den Universitäten und den eidgenössischen technischen Hochschulen ist das Vollzeitstudium die Regel.

Migrationshintergrund G1.8

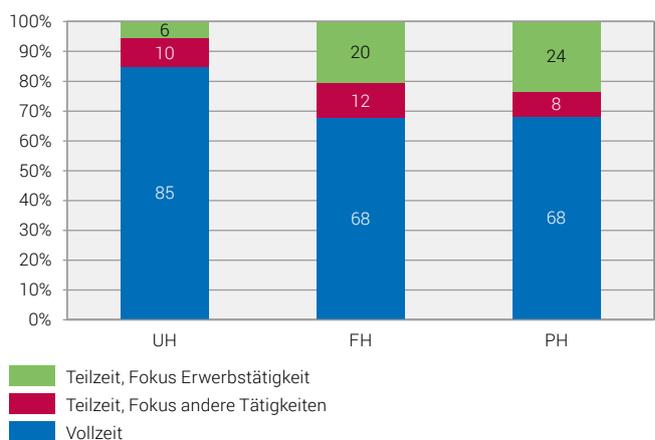


Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹¹ für eine Analyse der sozialen Herkunft nach Fachbereich(sgruppe) siehe BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden*. Neuchâtel: BFS. Seiten 18ff

Studienform nach Hochschultyp G1.9



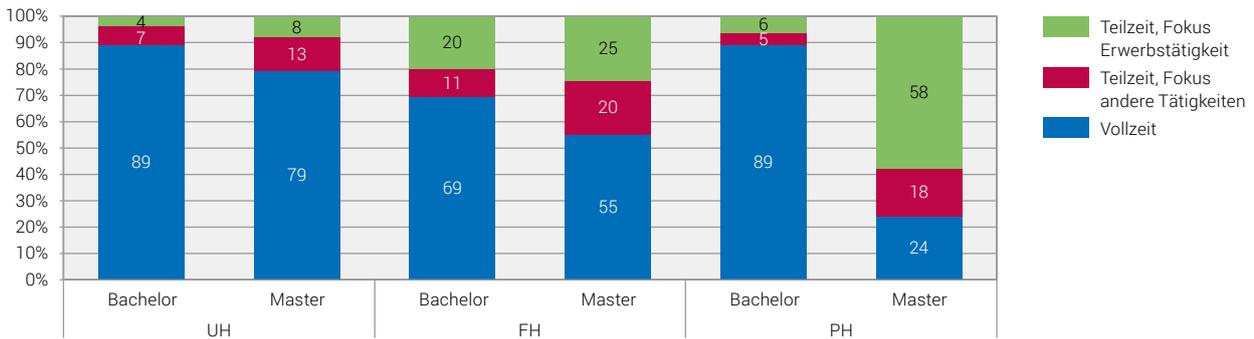
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹² siehe BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden*. Neuchâtel: BFS. Seite 41

Studienform nach Hochschultyp und Studienstufe

G1.10



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Die Verteilung der drei Studierendengruppen auf die verschiedenen Hochschultypen und Studienstufen vermittelt ein genaueres Bild. An den UH weichen die Anteile der Personen, die nach eigenen Angaben Vollzeit studieren, auf Stufe Bachelor und Master leicht voneinander ab (89% bzw. 79%). An den FH sind die Unterschiede etwas stärker ausgeprägt (69% bzw. 55%) und an den PH sogar sehr gross (89% bzw. 24%). Betrachtet man lediglich die Unterschiede nach Hochschultyp, so studieren sowohl an den FH als auch an den PH 68% der Immatrikulierten Vollzeit. Zusätzlich nach Studienstufe betrachtet, zeigen sich zwischen den Bachelor- und Master-Studierenden an den PH und denjenigen an den FH allerdings grosse Unterschiede. So machen an den PH auf Stufe Master Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit 58% aus, an den FH 25% (UH: 8%).

Sozialwissenschaften (79%) sind sie hingegen untervertreten. Bei den UH-Masterstudierenden verhält es sich sehr ähnlich wie bei den UH-Bachelorstudierenden. Geistes- und Sozialwissenschaften weisen sowohl auf Stufe Bachelor als auch auf Stufe Master einen grösseren Anteil Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten auf als Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit.

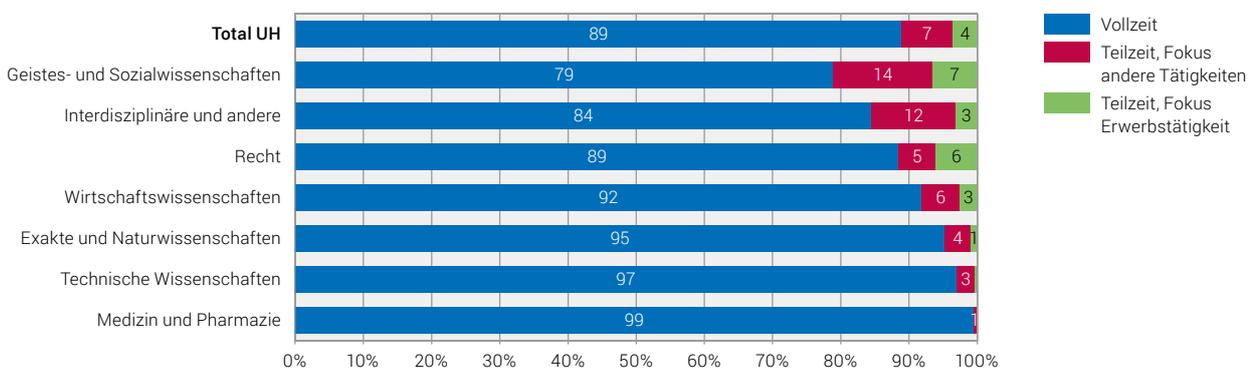
Bei den FH/PH-Studierenden fallen die Unterschiede nach Fachbereich deutlich grösser aus. Besonders auffällig sind die Unterschiede auf Stufe Bachelor. Dort reicht der Anteil der Vollzeitstudierenden von 52% im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen bis 95% in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Design. Die markantesten Unterschiede sind hingegen im FH/PH-Masterstudium zu beobachten, wo die Vollzeitstudierenden zwischen 18% (Soziale Arbeit) und 86% (Design) ausmachen. Diese Ergebnisse sind kennzeichnend für die grosse Heterogenität zwischen den Fachbereichen und den Studienstufen der FH und PH. Wie die Analyse der Studienform nach Fachbereich und Studienstufe zeigt, bestehen an den FH und den PH sowohl beim Studieninhalt und -aufbau als auch in Bezug auf die Lebensbedingungen der Studierenden sehr grosse Unterschiede.

1.3.2 Fachbereich(sgruppe)

Die Studienform unterscheidet sich je nach UH-Fachbereichsgruppe und FH/PH-Fachbereich. Bei den UH-Bachelor-Studierenden sind Vollzeitstudierende in den Fachbereichsgruppen Medizin und Pharmazie (99%), Technische Wissenschaften (97%) sowie Exakte und Naturwissenschaften (95%) gemessen am UH-Durchschnitt (89%) übervertreten. In den Geistes- und

Studienform nach Fachbereichsgruppe UH, in % der UH-Bachelorstudierenden

G1.11

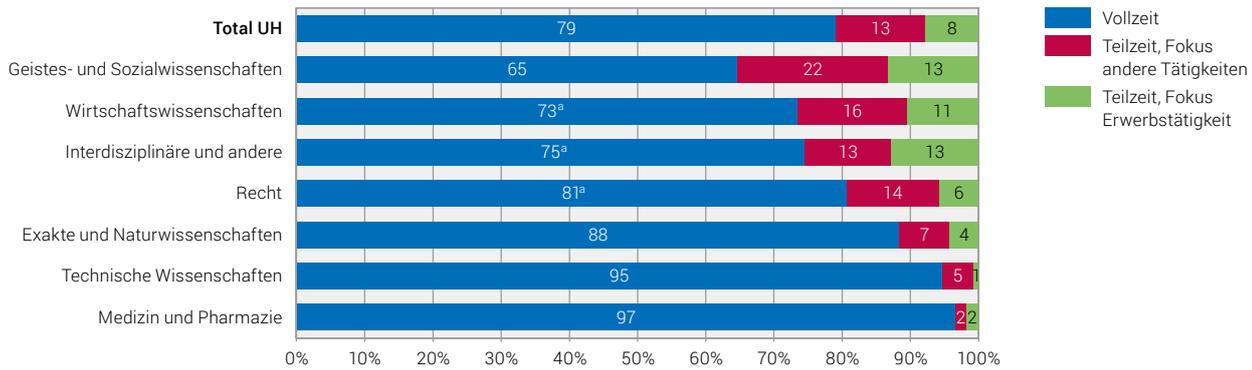


Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studienform nach Fachbereichsgruppe UH, in % der UH-Masterstudierenden

G1.12



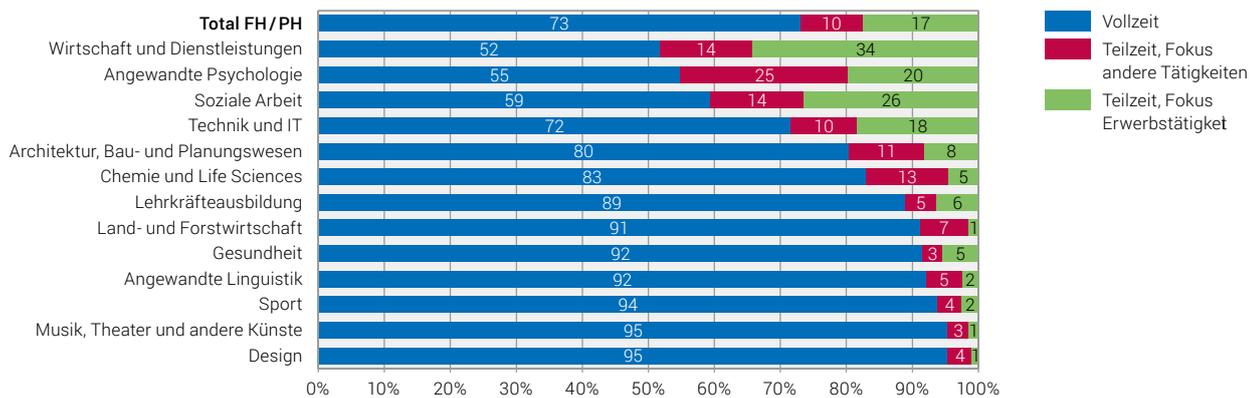
Vertrauensintervall (95%) < +/-5%
^a Vertrauensintervall (95%) ≥ +/-5% und < +/-10%

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studienform nach Fachbereich FH/PH, in % der FH/PH-Bachelorstudierenden

G1.13

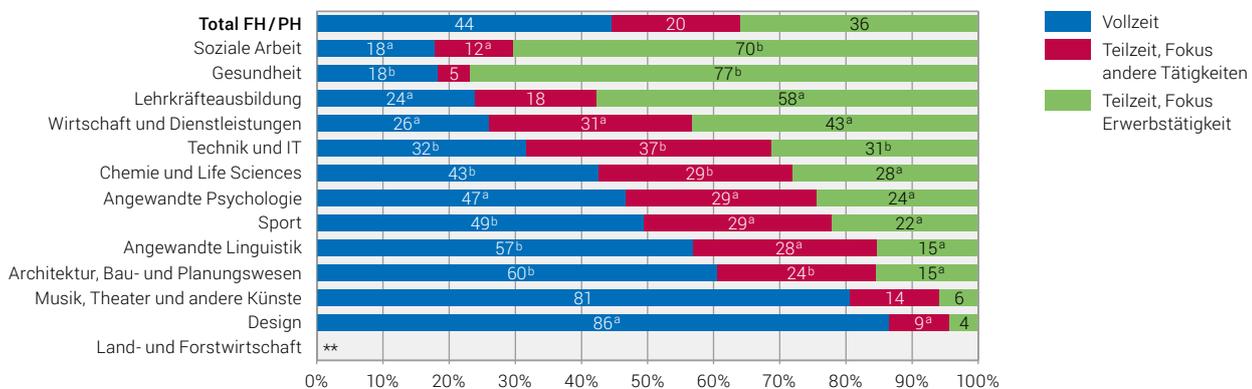


Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studienform nach Fachbereich FH/PH, in % der FH/PH-Masterstudierenden

G1.14



Vertrauensintervall (95%) < +/-5%
^a Vertrauensintervall (95%) ≥ +/-5% und < +/-10%
^b Vertrauensintervall (95%) ≥ +/-10%
 ** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

1.3.3 Hochschulen

Da sich die Hochschulen in Bezug auf formelle Studienregelungen, das Profil der Studierenden und die Fachbereiche unterscheiden, variiert auch die Studienform je nach Hochschule. Die auf der Selbstdeklaration der Studierenden basierende Analyse, die für die UH und die FH/PH getrennt vorgenommen wurde, beleuchtet diese hochschulspezifischen Unterschiede genauer.

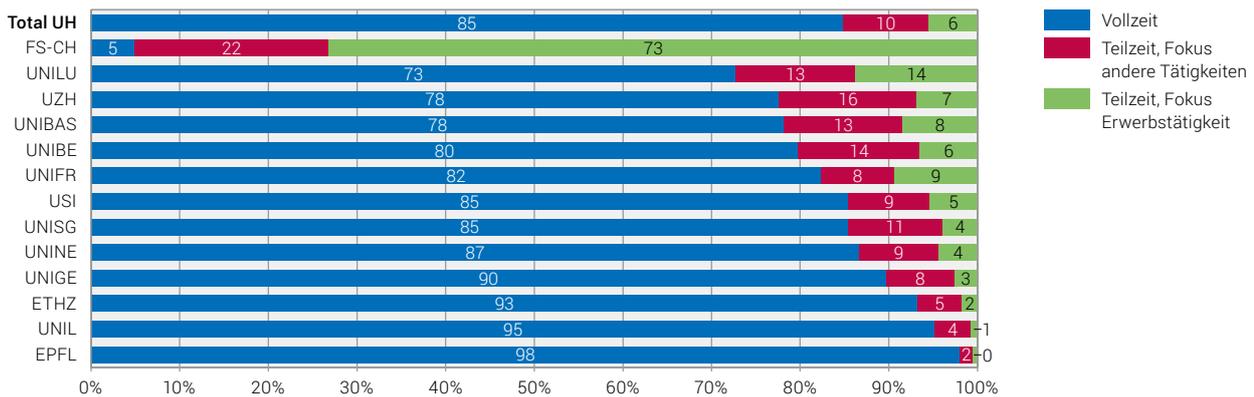
Bei den UH sind die Vollzeitstudierenden an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL), der Universität Lausanne (UNIL), der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) und der Universität Genf (UNIGE) übervertreten. Untervertreten sind sie hingegen an der Universität Luzern (UNILU), der Universität Zürich (UZH), der Universität Basel (UNIBAS) und der Universität Bern (UNIBE). Die universitären Fernstudien Schweiz (FS-CH) stellen betreffend Studienform einen Sonderfall dar, da die grosse Mehrheit der an dieser Hochschule immatrikulierten Personen Teilzeit studiert. Die Unterschiede zwischen den Hochschulen in der Westschweiz und

denjenigen in der Deutschschweiz¹³ sind auf institutionelle Faktoren (u. a. Angebot der Studienfächer an den Hochschulen) und auf die Merkmale der Studierenden (Durchschnittsalter an den Hochschulen, soziale Herkunft, Migrationshintergrund) zurückzuführen. Möglich wäre aber auch, dass bei den formellen Studienregelungen und dem Studienaufbau regionale Unterschiede bestehen. Diese müssten jedoch genauer untersucht werden.

An den FH/PH sind die Vollzeitstudierenden einzig an der HES-SO übervertreten. An der SUPSI sowie in geringerem Masse an der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ), der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Zürcher Fachhochschule (ZFH) sind sie hingegen untervertreten. Die Kalaidos Fachhochschule (KAL) stellt einen Sonderfall dar, da die Studierenden dort grossmehrheitlich Teilzeit studieren. Auch bei den FH/PH lassen sich diese Gegensätze zwischen den Hochschulen in der Deutschschweiz und der SUPSI einerseits und der HES-SO andererseits teilweise mit den Altersunterschieden der Studierenden und dem Studienangebot erklären. Ein weiterer Grund sind regionale Unterschiede beim Studienaufbau.

Studienform nach Hochschule UH, in % der UH-Studierenden

G1.15

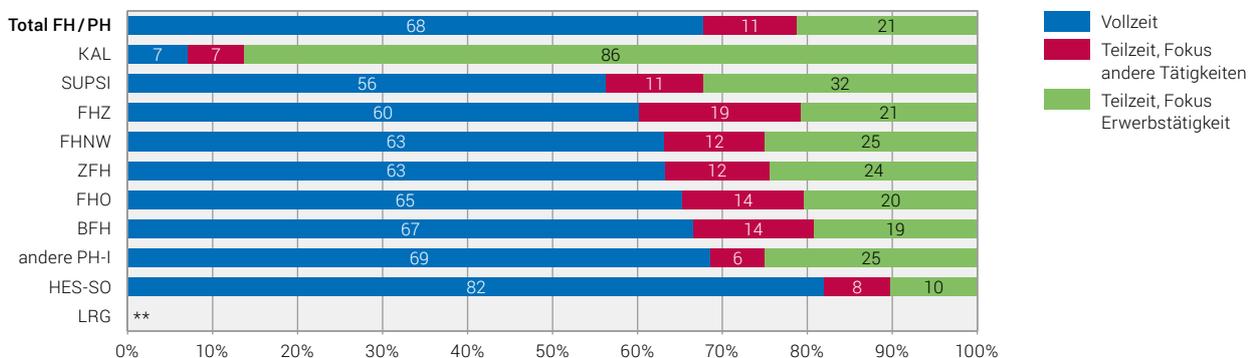


Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studienform nach Hochschule FH/PH, in % der FH/PH-Studierenden

G1.16



**Zellhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹³ für ähnliche Resultate auf Basis der Daten des ASBOS-Projekts siehe BFS (2016): Studienintensität und studentische Mobilität. Studienjahre 2013/2014 und 2014/2015. Neuchâtel: BFS. Seite 12

2 Zeitbudget und Erwerbstätigkeit

Dieses Kapitel untersucht in einem ersten Teil die Frage, für welche Tätigkeiten Teilzeitstudierende ihre Zeit verwenden und wie hoch ihr Zeitaufwand für das Studium ist. Anschliessend wird die Erwerbstätigkeit der Studierenden genauer betrachtet, wobei neben der Dauerhaftigkeit, dem Umfang und der Art der Erwerbstätigkeit insbesondere auch die Gründe und Auswirkungen für das Studium im Zentrum stehen.

2.1 Zeitbudget

2.1.1 Zeitbudget im Überblick

Die Studierenden wurden gebeten, den zeitlichen Aufwand für verschiedene Aktivitäten während einer für sie typischen Semesterwoche anzugeben. Dazu gehören neben dem Zeitaufwand für das Studium (Besuch von Lehrveranstaltungen, Vor- und Nachbereitung, Erstellen von Studien- und Abschlussarbeiten, Literaturrecherchen, usw.) auch die Zeiten für Erwerbstätigkeit, ehrenamtliche Tätigkeiten (freiwillige Arbeit für Hochschule, Vereine und Organisationen, etc.) sowie Aufwand für den Haushalt und die Kinderbetreuung. Freizeitaktivitäten und Wegzeiten (z. B. zwischen Wohnort und Hochschule) werden nicht erfasst. Der zeitliche Aufwand wird in Stunden pro Woche gemessen. Für Aktivitäten, die nicht ausgeübt werden, ist der Wert Null erfasst. Die Angaben repräsentieren den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für die einzelnen Aktivitäten.

Der wöchentliche Aufwand der Studierenden für Studium, Erwerbstätigkeit, Haus- und Familienarbeit sowie ehrenamtliche Tätigkeiten beträgt für Vollzeitstudierende im Durchschnitt insgesamt 50,3 Stunden. Teilzeitstudierende wenden mit 52,0 Stunden (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 58,6 Stunden (Fokus Erwerbstätigkeit) mehr Zeit für diese Tätigkeiten auf.

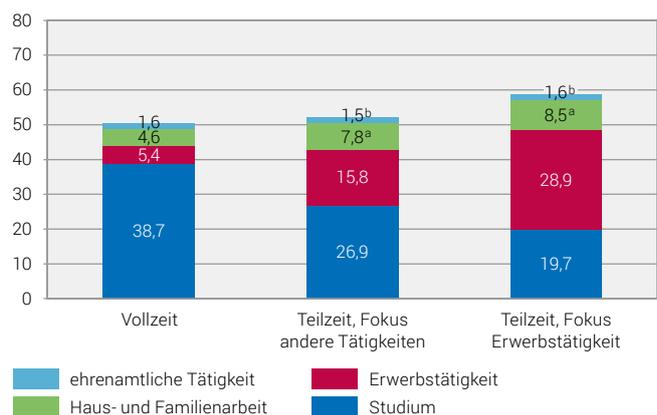
Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit wenden mit 28,9 Stunden deutlich mehr Zeit für die Erwerbstätigkeit als für das Studium (19,7 Stunden) auf. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten liegt der Zeitaufwand für das Studium (26,9 Stunden) dagegen über dem Aufwand für die Erwerbstätigkeit (15,8 Stunden).

Beide Gruppen der Teilzeitstudierenden weisen mit 7,8 bzw. 8,5 Stunden einen höheren Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit auf als Vollzeitstudierende (4,6 Stunden). Dies ist darauf zurückzuführen, dass Teilzeitstudierende häufiger Kinder haben als Vollzeitstudierende (siehe Kap. 1.2 und 4.2).

Wird das Zeitbudget der Studierenden mit Kindern mit demjenigen der Studierenden ohne Kinder verglichen, so zeigt sich, dass diese unabhängig von der Studienform ein sehr hohes Zeitbudget von über 60 Stunden ausweisen und davon über ein Drittel für die Haus- und Familienarbeit aufwenden. Unter den Teilzeitstudierenden, deren Fokus auf anderen Tätigkeiten liegt, zeigen sich die folgenden Unterschiede: Jene mit Kinder wenden die Hälfte ihres Zeitbudgets für die Haus- und Familienarbeit auf, gegenüber einem Zehntel bei den Studierenden ohne Kinder. Hingegen weisen Teilzeitstudierende (Fokus andere Tätigkeiten) ohne Kinder mit 16,9 Stunden doppelt so viel Zeit für die Erwerbstätigkeit auf wie jene Studierenden mit Kinder (8,2 Stunden).

Generell steigt mit zunehmendem Alter der Studierenden auch die aufgewendete Zeit für Erwerbstätigkeit sowie Haus- und Familienarbeit an (sowie die zeitliche Gesamtbelastung), während die Anzahl Stunden für das Studium abnimmt.¹

Zeitbudget, Mittelwert in Stunden pro Woche G2.1



Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient $\geq 2,5\%$ und < 5%

^b Variationskoeffizient $\geq 5\%$

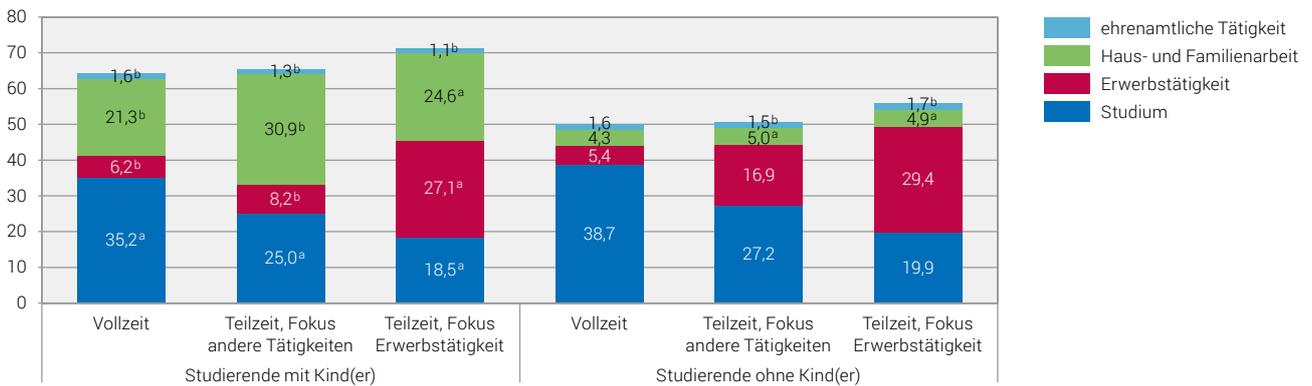
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹ siehe hierzu BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen*. Neuchâtel: BFS. Seite 54

Zeitbudget nach Elternschaft, Mittelwert in Stunden pro Woche

G2.2



Variationskoeffizient < 2,5%
 a Variationskoeffizient ≥ 2,5% und < 5%
 b Variationskoeffizient ≥ 5%

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

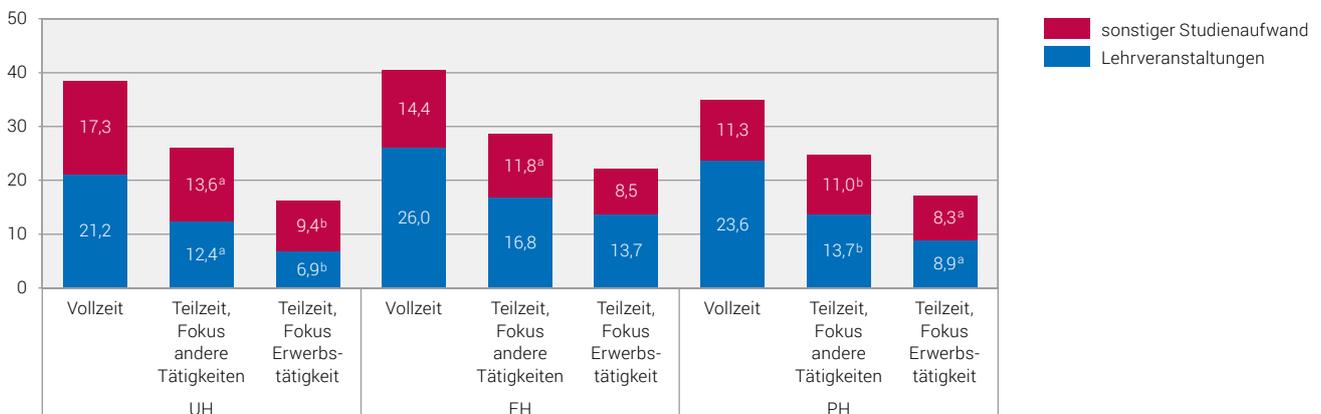
2.1.2 Zeitaufwand fürs Studium

Beim Zeitaufwand für das Studium kann unterschieden werden zwischen dem Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Praktika und Übungen) und dem sonstigen studienbezogenen Aufwand (Vor- und Nachbereitung, Erstellen der Studien- und Abschlussarbeiten, Literaturrecherche, der Besuch von Sprechstunden etc.). Diese Unterscheidung ermöglicht einen detaillierten Einblick in die Zeitverwendung für das Studium. Die Wegzeiten (z. B. zwischen Wohnort und Hochschule) sind nicht enthalten.

Der Zeitaufwand für das Studium während einer typischen Semesterwoche beträgt bei den Vollzeitstudierenden an den UH durchschnittlich 38,5 Stunden. Davon entfallen 21,2 Stunden auf den Besuch von Lehrveranstaltungen und 17,3 Stunden auf die Vor- und Nachbereitung, das Erstellen von schriftlichen Arbeiten sowie die Literaturrecherche. An den UH wenden beide Gruppen Teilzeitstudierender durchschnittlich weniger Zeit für den Besuch von Lehrveranstaltungen sowie für den sonstigen Studienaufwand auf als Vollzeitstudierende. UH-Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten verwenden in etwa gleich viel Stunden pro Woche für den Besuch von Lehrveranstaltungen wie für den sonstigen Studienaufwand. Weniger als die Hälfte der Stunden investieren hingegen UH-Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit in den Besuch von Lehrveranstaltungen.

Studienaufwand nach Hochschultyp, Mittelwert in Stunden pro Woche

G2.3



Variationskoeffizient < 2,5%
 a Variationskoeffizient ≥ 2,5% und < 5%
 b Variationskoeffizient ≥ 5%

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

An den FH beläuft sich der Studienaufwand der Vollzeitstudierenden im Mittel auf 40,5 Stunden. 26,0 Stunden entfallen auf Lehrveranstaltungen und 14,4 Stunden auf den sonstigen studienbezogenen Aufwand. Beide Gruppen FH-Teilzeitstudierender wenden weniger Zeit für den Besuch von Lehrveranstaltungen (16,8 bzw. 13,7 Stunden) sowie für den sonstigen Studienaufwand (11,8 bzw. 8,5 Stunden) auf als FH-Vollzeitstudierende. Die Stunden für den Besuch von Lehrveranstaltungen machen bei den FH-Teilzeitstudierenden mehr als die Hälfte des Studienaufwandes aus.

An den PH macht der Studienaufwand der Vollzeitstudierenden 34,8 Stunden aus. Davon fallen 23,6 Stunden auf Lehrveranstaltungen und 11,3 Stunden auf übrige mit dem Studium verknüpften Tätigkeiten. PH-Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten verwenden mit 13,7 Stunden weniger Zeit für Lehrveranstaltungen als PH-Vollzeitstudierende. Hingegen benötigen sie mit rund 11 Stunden gleich viel Zeit für den sonstigen Studienaufwand wie PH-Vollzeitstudierende. PH-Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit wenden durchschnittlich weniger Zeit sowohl für den Besuch von Lehrveranstaltungen (8,9 Stunden) als auch für den sonstigen Studienaufwand (8,3 Stunden) auf als PH-Vollzeitstudierende. Der Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und für den sonstigen Studienaufwand hält sich somit bei ihnen die Waage.

2.2 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigkeit der Teilzeitstudierenden wird in Bezug auf ihr Ausmass, ihre Kontinuität und ihre Art beschrieben. Zusätzlich werden die Gründe für und gegen eine Erwerbstätigkeit beschrieben und die Auswirkungen der Erwerbstätigkeit für das Studium dargestellt.

2.2.1 Ausmass der Erwerbstätigkeit

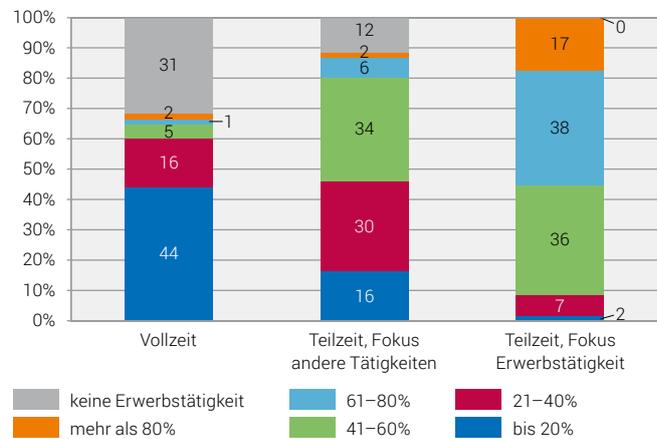
In Betracht gezogen werden die in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung ausgeübten regelmässigen oder unregelmässigen Erwerbstätigkeiten, inklusive bezahlte Praktika und Assistenzen. Nicht enthalten sind Erwerbstätigkeiten, die vor dem Studienbeginn stattgefunden haben. Der Beschäftigungsgrad bemisst sich anhand des durchschnittlichen Beschäftigungsgrades während der letzten zwölf Monate vor dem Erhebungszeitpunkt.

Das Ausmass der Erwerbstätigkeit wird durch die Erwerbstätigenquote und den Beschäftigungsgrad charakterisiert. Die Erwerbstätigenquote zeigt auf, wie viele der Studierenden neben dem Studium einer Beschäftigung nachgehen. Der Beschäftigungsgrad beschreibt den zeitlichen Umfang der Erwerbstätigkeit.

Definitionsgemäss beträgt die Erwerbstätigenquote der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit 100%. Doch auch Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten gehen mit 88% häufiger als Vollzeitstudierende (69%) einer Erwerbstätigkeit nach. Das bedeutet anders formuliert, dass 12% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten keine Erwerbstätigkeit neben dem Studium ausüben. Bei den Vollzeitstudierenden sind es 31%.

Unterschiede zeigen sich auch beim zeitlichen Umfang der Erwerbstätigkeit: Während 9% der Vollzeitstudierenden einen mittleren Beschäftigungsgrad von mehr als 40% angeben, beträgt dieser Anteil bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit 91%. Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten situieren sich mit 42% zwischen diesen Gruppen.

Erwerbstätigenquote und Beschäftigungsgrad G2.4



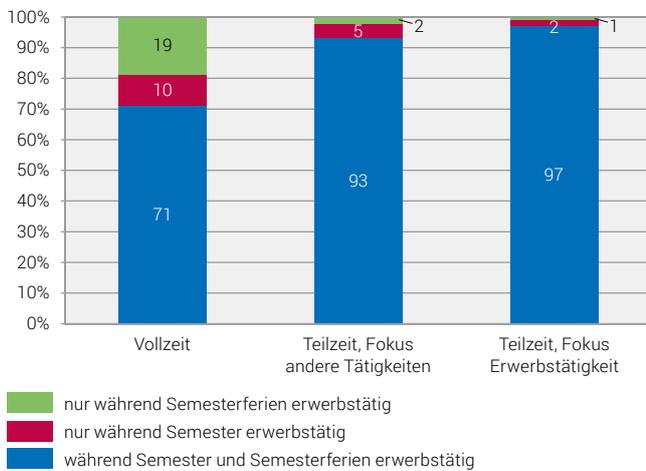
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

2.2.2 Kontinuität der Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige Teilzeitstudierende sind in aller Regel während des ganzen Studienjahres erwerbstätig. Mehr als 90% gehen sowohl während des Semesters als auch während der Semesterferien einer Erwerbstätigkeit nach. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit liegt der Anteil mit 97% noch etwas höher als bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten (93%). Im Vergleich dazu geben von den erwerbstätigen Vollzeitstudierenden 71% eine kontinuierliche Erwerbstätigkeit während des Studienjahres an.

Kontinuität der Erwerbstätigkeit, in % der erwerbstätigen Studierenden G 2.5



Quelle: BFS – SSEE 2016

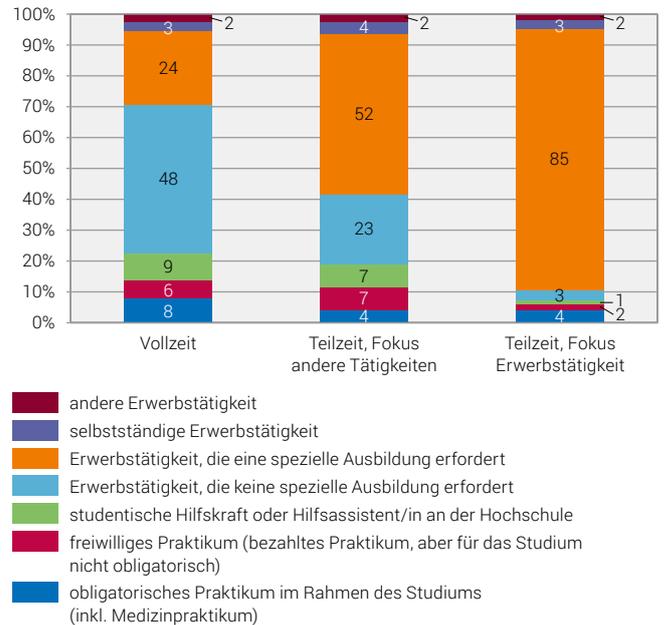
© BFS 2020

2.2.3 Art der Erwerbstätigkeit

Die Angaben zur Art der Beschäftigung beziehen sich auf die Haupterwerbstätigkeit. Als Haupterwerbstätigkeit gilt jene Beschäftigung, die die meiste Zeit in Anspruch nimmt.

Bei der Art der Erwerbstätigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede nach Studienform: Fünf von sechs Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (85%) gehen einer Tätigkeit nach, die eine spezielle Ausbildung erfordert. Auch bei den erwerbstätigen Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten geht mit 52% mehr als die Hälfte einer solchen Erwerbstätigkeit nach. Bei den erwerbstätigen Vollzeitstudierenden beträgt ihr Anteil lediglich ein Viertel (24%).

Art der Erwerbstätigkeit, in % der erwerbstätigen Studierenden G 2.6



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Teilzeitstudierende absolvieren unabhängig des Fokus seltener obligatorische Praktika als Vollzeitstudierende. Sie gehen zudem auch seltener einer Tätigkeit nach, die keine spezielle Ausbildung erfordert. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit arbeiten zudem seltener in freiwilligen Praktika oder als studentische Hilfskräfte an den Hochschulen als Vollzeitstudierende oder Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten.

Die Gründe für diese Unterschiede liegen bei der Altersstruktur, der Verteilung auf die Hochschultypen und Fachbereiche (siehe Kapitel 1.2 und 1.3) sowie den Erwerbserfahrungen vor Aufnahme des Studiums².

² siehe hierzu BFS (2017): *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen*. Neuchâtel: BFS. Seiten 15 und 16

2.2.4 Gründe für und gegen Erwerbstätigkeit

Um Näheres über die Motive der studentischen Erwerbstätigkeit zu erfahren, wurde den erwerbstätigen Studierenden eine Reihe von Aussagen vorgelegt, die sie auf einer fünfstufigen Skala von 1 = «trifft überhaupt nicht zu» bis 5 = «trifft völlig zu» bewerten konnten. Die Palette der Beweggründe umfasst neben ökonomischen Motiven auch solche, die sich auf eine zukünftige berufliche Tätigkeit beziehen. Daneben werden auch soziale und studiumsbezogene Motive abgefragt (sog. Andere Motive). Für jedes Motiv wurde schliesslich der Mittelwert berechnet. Je höher der Mittelwert ausfällt, desto eher begründet das Motiv die Ausübung der Erwerbstätigkeit.

Unter den ökonomischen Gründen sind die Motive «Lebensstandard beibehalten zu können», «Erwerbstätigkeit nötig für Lebensunterhalt» und «Weil ich andere Personen mitfinanziere» für beide Gruppen Teilzeitstudierender im Durchschnitt relevanter als für Vollzeitstudierende. Das Motiv «Erwerbstätigkeit nötig für Lebensunterhalt» spielt insbesondere bei Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit eine zentrale Rolle. Für Vollzeitstudierende ist hingegen das Motiv «Damit ich mir etwas mehr

leisten kann» relevanter als für Teilzeitstudierende. Die Gründe «Um unabhängig von den Eltern zu sein» sowie «Weil ich kein/zur wenig Stipendium/Darlehen erhalte» sind für Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten bedeutender als für Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit und Vollzeitstudierende.

Um mittels der Erwerbstätigkeit praktische Erfahrungen zu sammeln, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen oder Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen, sind für Teilzeitstudierende beider Kategorien wichtigere berufliche Motive als für Vollzeitstudierende. Ausserdem spielt das Motiv «Weil mein Interessensschwerpunkt hauptsächlich auf der Erwerbstätigkeit liegt und das Studium nur zweitrangig ist» insbesondere für Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit definitionsgemäss eine grössere Rolle als für Vollzeitstudierende.

Unter den anderen Gründen, die für die Ausübung einer Erwerbstätigkeit sprechen, sind die folgenden Motive für beide Kategorien Teilzeitstudierender zentraler als für Vollzeitstudierende: «Persönlichen Horizont erweitern», «Weil ich mich dadurch sozial besser integriert fühle» und «Erwerbstätigkeit im Studium vorgeschrieben». Letzteres Motiv ist insbesondere für Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit bedeutend. Die Integrationsfunktion der Erwerbstätigkeit (Motiv «Weil ich mich dadurch sozial besser integriert fühle») ist für Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten relevanter als für Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit und Vollzeitstudierende.

Motive für die Erwerbstätigkeit, Mittelwert der erwerbstätigen Studierenden

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft völlig zu)

T.2.1

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Ökonomische Motive			
Damit ich mir etwas mehr leisten kann	3,9	3,7	3,6
Um unabhängig von den Eltern zu sein	3,4	3,6	3,4
Um meinen Lebensstandard beibehalten zu können	3,3	3,4	3,8
Weil dies zur Bestreitung meines Lebensunterhaltes unbedingt nötig ist	3,0	3,7	4,1
Weil ich kein/zur wenig Stipendium/Darlehen erhalte	2,9	3,1	2,8
Weil ich andere mitfinanziere (Partner/in, Kind/er)	1,3	1,5	2,0
Berufliche Motive			
Um praktische Erfahrung zu sammeln, die mir im späteren Beruf nützlich sein werden	3,2	3,6	3,8
Weil ich hoffe, damit meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen	2,8	3,5	3,5
Um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen	2,5	3,0	2,9
Weil mein Interessensschwerpunkt hauptsächlich auf der Erwerbstätigkeit liegt und das Studium nur zweitrangig ist	1,4	1,8	2,9
Andere Motive			
Um meinen persönlichen Horizont zu erweitern	3,2	3,5	3,4
Weil ich mich dadurch sozial besser integriert fühle	2,4	2,8	2,7
Weil ich im Studium nicht ausgelastet bin	1,9	2,0	1,9
Weil es im Studium vorgeschrieben ist	1,4	1,6	2,2

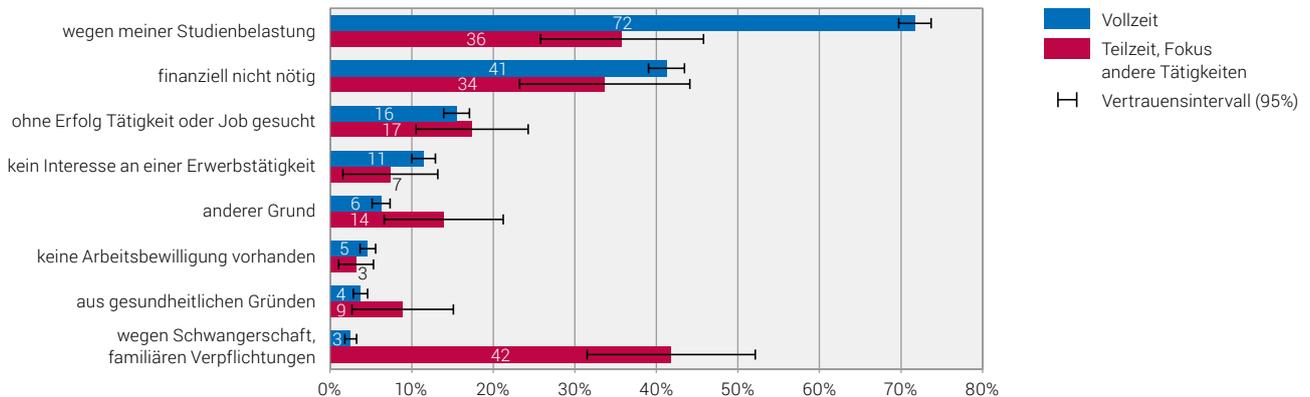
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Gründe, weshalb nicht erwerbstätig, in % der nichterwerbstätigen Studierenden

(Mehrfachantworten möglich)

G2.7



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Um Näheres über die Ursachen, weshalb Studierende nicht erwerbstätig sind, zu erfahren, wurde den betroffenen Studierenden eine Reihe von Gründen vorgelegt. Die Studierenden konnten die zutreffenden Gründe ankreuzen.

Rund ein Drittel (31%) der Vollzeitstudierenden ist nicht erwerbstätig, während dieser Anteil mit 12% bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten geringer ausfällt. Unter den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit beträgt der Anteil nicht erwerbstätiger Studierender definitionsgemäss 0% bzw. sämtliche Studierende in dieser Kategorie sind erwerbstätig (siehe Kapitel 1.1).

Bei den Vollzeitstudierenden scheint die Studienbelastung mit einem Anteil von 72% die zentrale Hürde für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium zu sein. An zweiter Stelle nennen Vollzeitstudierende die Tatsache, dass eine Erwerbstätigkeit finanziell nicht erforderlich ist (41%). Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten sind die Ursachen für Nicht-Erwerbstätigkeit anders gelagert. So sagen 42% dieser Studierenden, dass sie infolge Schwangerschaft oder familiärer Verpflichtungen nicht erwerbstätig seien (gegenüber 3% bei den Vollzeitstudierenden). Mit einem Anteil von 36% steht bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten die Studienbelastung erst an zweiter Stelle. Bei allen anderen Gründen lassen sich keine statistisch aussagekräftigen Unterschiede zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudierenden feststellen.

2.2.5 Auswirkungen der Erwerbstätigkeit

Um feststellen zu können, in welchen Bereichen und wie stark sich die studentische Erwerbstätigkeit auf das Studium auswirkt, wurde den erwerbstätigen Studierenden eine Reihe von Aussagen vorgelegt, die sie auf einer fünfstufigen Skala von 1 = «trifft überhaupt nicht zu» bis 5 = «trifft völlig zu» bewerten konnten. Die abgefragten Bereiche decken sowohl Aspekte ab, die sich positiv auf das Studium auswirken, als auch solche, die das Studium eher erschweren. Für jede Aussage wurde schliesslich der Mittelwert berechnet. Je höher der Mittelwert ausfällt, desto bedeutsamer ist die Auswirkung auf das Studium.

Sowohl die Doppelbelastung durch Studium und Job als auch der Umstand, aus finanziellen Gründen nicht mehr Zeit für das Studium aufwenden zu können, erachten die Vollzeit- sowie die Teilzeitstudierenden als die beiden relevantesten studiumerschwerenden Aspekte. Beide Gruppen Teilzeitstudierender sehen in diesen zwei Aspekten die grössere Auswirkung auf das Studium als die Vollzeitstudierenden. Aber auch die Folgen der Erwerbstätigkeit auf den Abschluss des Studiums, auf den termingerechten Besuch von Lehrveranstaltungen, auf die Gesundheit sowie auf die Durchführung eines Gastaufenthalts sind für Teilzeitstudierende problematischer als für Vollzeitstudierende.

Auswirkungen der Erwerbstätigkeit, Mittelwert der erwerbstätigen Studierenden

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft völlig zu)

T2.2

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Negative Auswirkung auf das Studium			
Das Nebeneinander von Studium und Erwerbstätigkeit macht mir zu schaffen	2,3	2,7	3,0
Ich würde gerne weniger arbeiten, um mehr Zeit für das Studium zu haben, kann es mir aber finanziell nicht leisten	2,3	2,8	3,0
Es könnte sein, dass meine Arbeit mich dabei behindert, mein Studium erfolgreich abzuschliessen	1,9	2,3	2,6
Ich kann bestimmte Lehrveranstaltungen aus Termingründen nicht besuchen	1,9	2,5	2,6
Ich kann einen gewünschten Gastaufenthalt an einer anderen Hochschule nicht durchführen	1,6	2,0	2,3
Die Doppelbelastung Studium/Arbeit belastet meine Gesundheit	1,9	2,3	2,6
Das Studium ist eigentlich nur noch eine Nebensache	1,4	1,7	2,4
Positive Auswirkung auf das Studium			
Ich habe durch die Erwerbstätigkeit Anregungen für das Studium erhalten	2,4	2,9	3,3
Ich studiere zielgerichteter, weil ich sehe, worauf es ankommt	2,5	2,9	3,3

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Neben der Belastung sehen sowohl die Vollzeit- als auch die Teilzeitstudierenden in der Erwerbstätigkeit positive Auswirkungen. Allerdings erzielen die beiden Aussagen «Ich habe durch die Erwerbstätigkeit Anregungen fürs Studium erhalten» sowie «Ich studiere zielgerichteter, weil ich sehe, worauf es ankommt» eine höhere Bewertung unter den Teilzeitstudierenden als unter den Vollzeitstudierenden. Insbesondere Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit streichen diese beiden positiven Aspekte hervor.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die negativen Auswirkungen der Erwerbstätigkeit bei den Teilzeitstudierenden stärker als bei den Vollzeitstudierenden bemerkbar machen, während die Teilzeitstudierenden aber auch die positiven Aspekte der Erwerbstätigkeit höher bewerten als die Vollzeitstudierenden.

3 Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation der Vollzeit- und Teilzeitstudierenden wird im Folgenden von zwei Seiten näher beschrieben. Auf der einen Seite gibt das Kapitel einen Einblick in die Gesamteinnahmen der Studierenden sowie deren Einnahmequellen. Auf der anderen Seite wird auf die Ausgaben und deren Struktur sowie die mit dem Studium verbundenen finanziellen Schwierigkeiten eingegangen.

3.1 Einnahmen

3.1.1 Gesamteinnahmen

Erhoben wurden die durchschnittlichen Einnahmen pro Monat während des Semesters. Weil die Einnahmenstruktur der Studierenden ausserhalb des Semesters deutlich von derjenigen während des Semesters abweichen kann, können diese Angaben nicht auf ein Jahr hochgerechnet werden.

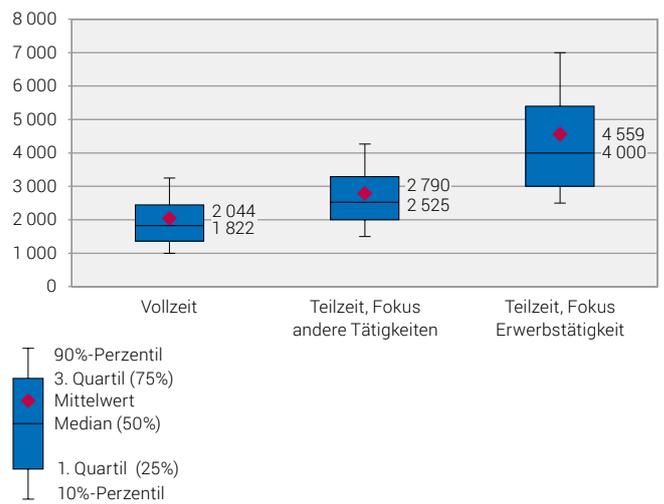
Die Gesamteinnahmen ergeben sich aus folgenden vier Einnahmequellen: Beiträge der Familie, Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Stipendien/Darlehen und andere Quellen (Details dazu siehe Kapitel 3.1.2).

Für Vollzeitstudierende liegt das monatliche Medianeinkommen während des Frühjahrssemesters 2016 bei 1822 Franken. Ein Viertel der Vollzeitstudierenden muss mit einem Einkommen von höchstens 1360 Franken auskommen (1. Quartil), ein weiteres Viertel der Vollzeitstudierenden verfügt über mindestens 2440 Franken im Monat (3. Quartil). Teilzeitstudierende haben höhere Gesamteinnahmen als Vollzeitstudierende. So verfügen Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten über ein monatliches Medianeinkommen von 2525 Franken (1. Quartil: 2000 Franken, 3. Quartil: 3286 Franken). Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit geben ein monatliches Medianeinkommen von 4000 Franken an (1. Quartil: 3000 Franken, 3. Quartil: 5400 Franken). Bei beiden Gruppen Teilzeitstudierender wie auch bei den Vollzeitstudierenden steigen mit zunehmendem Alter die Einnahmen an.

Teilzeitstudierende, die bei ihren Eltern leben¹, haben mit 2450 Franken (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 3180 Franken (Fokus Erwerbstätigkeit) ein höheres Medianeinkommen als Vollzeitstudierende, die zu Hause wohnen (1500 Franken). Bei Teilzeitstudierenden ausserhalb des Elternhauses liegt das monatliche Medianeinkommen mit 2600 Franken (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 4300 Franken (Fokus Erwerbstätigkeit) höher als bei Vollzeitstudierenden, die nicht mehr bei ihren Eltern leben (2030 Franken). Unabhängig der Wohnform weisen somit Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit das höchste Medianeinkommen aus.

Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit, die ausserhalb des Elternhaushalts wohnen, weisen höhere Einnahmen aus als solche, die bei ihren Eltern leben. Dieser Unterschied ist auch bei den Vollzeitstudierenden zu beobachten. Bei der Gruppe der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten zeigen sich beim Medianeinkommen keine statistisch aussagekräftigen Unterschiede nach Wohnform.

Einnahmen der Studierenden, in Franken pro Monat **G3.1**

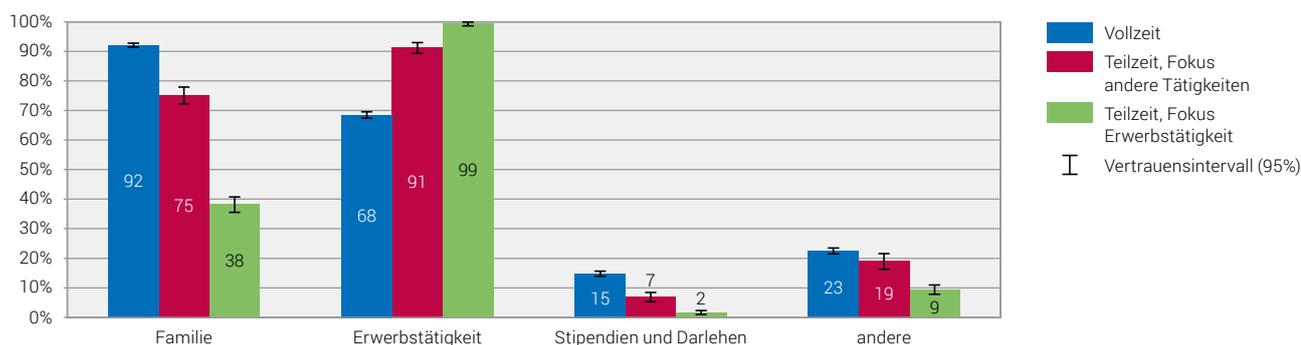


Quelle: BFS – SSEE 2016 © BFS 2020

¹ 28% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten wohnen bei ihren Eltern. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit sind es 17% und bei den Vollzeitstudierenden 45%. Weitere Informationen zu den Wohnformen siehe Kap. 4.1.1.

Häufigkeit der Einnahmequellen der Studierenden

G3.2



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

3.1.2 Zusammensetzung der Einnahmen

Die Einnahmequellen wurden für die nachfolgenden Analysen wie folgt zusammengefasst:

- *Familie*: Unterstützung durch die Eltern, die Partnerin oder den Partner sowie durch andere Familienmitglieder;
- *Erwerbstätigkeit*: Einnahmen aus aktueller Erwerbstätigkeit oder Mittel, die vor dem Studium im Rahmen einer Erwerbstätigkeit angespart wurden sowie finanzielle Unterstützung durch den (aktuellen oder ehemaligen) Arbeitgeber;
- *Stipendien und Darlehen*: Stipendien und Darlehen der öffentlichen Hand (Schweiz oder Ausland), der Hochschulen oder privater Organisationen ohne Erwerbszweck;
- *Anderes*: Darlehen bei der Familie, Bankkredit oder Kapital, das nicht aus einer früheren Erwerbstätigkeit stammt sowie andere Einnahmen aus öffentlicher oder privater Quelle (z. B. Erbe, Rente).

Die Studierenden konnten mehrere Einnahmequellen angeben.

92% der Vollzeitstudierenden geben als eine ihrer Einnahmequellen die Unterstützung von der Familie an. Sowohl bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten (75%) als auch bei Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (38%) liegt dieser Anteil tiefer. Für 20% der Vollzeitstudierenden ist die familiäre Unterstützung die einzige Einnahmequelle, während dies für 5% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten der Fall ist.

68% der Vollzeitstudierenden nennen Einkünfte aus eigener Erwerbstätigkeit als eine ihrer Einnahmequellen. Bei den beiden Gruppen Teilzeitstudierender ist das mit 91% (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 99% (Fokus Erwerbstätigkeit)² deutlich häufiger der Fall. Für 3% der Vollzeitstudierenden stellen die Einkünfte

aus Erwerbstätigkeit die einzige Einnahmequelle dar, während dies bei Teilzeitstudierenden viel häufiger zu beobachten ist (Fokus andere Tätigkeiten: 20%, Fokus Erwerbstätigkeit: 57%).

15% der Vollzeitstudierenden geben Beiträge aus Stipendien oder Darlehen als eine ihrer Einnahmequellen an. Bei den beiden Gruppen Teilzeitstudierender ist das mit 7% (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 2% (Fokus Erwerbstätigkeit) seltener der Fall. Für 1% der Vollzeitstudierenden und für 0,1% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten sind Stipendien oder Darlehen die einzige Einnahmequelle. Unter den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit finanziert niemand seinen Lebensunterhalt ausschliesslich aus dieser Einnahmequelle.

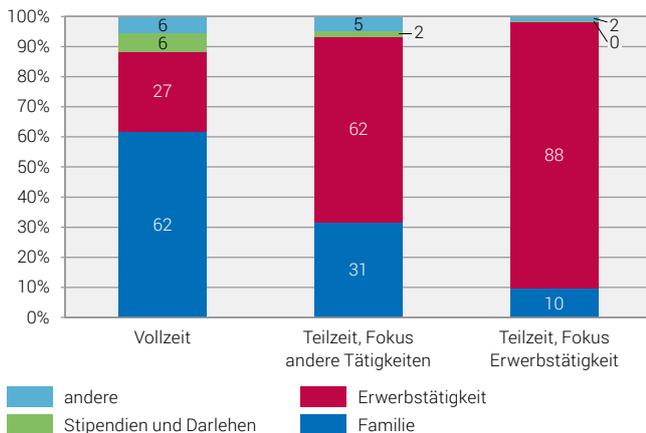
Für die weiteren Analysen der Einnahmen wurde für jeden Studierenden der prozentuale Anteil der vier Einnahmequellen an seinen Gesamteinnahmen berechnet und anschliessend über alle Studierenden gemittelt.

Im Durchschnitt macht die Unterstützung durch die Familie (62%) den grössten Anteil der Einnahmen der Vollzeitstudierenden aus. Der Anteil der eigenen Erwerbstätigkeit deckt mit 27% einen Viertel der Einnahmen ab. 6% der Einnahmen der Vollzeitstudierenden stammen aus Stipendien und Darlehen. Im Unterschied zu den Vollzeitstudierenden machen bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten die Einkünfte aus eigener Erwerbstätigkeit (62%) den grössten Anteil an den Einnahmequellen aus, während die Unterstützung durch die Familie rund einen Drittel (31%) der Einnahmen abdeckt. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit akzentuiert sich diese Aufteilung noch stärker. So beträgt bei ihnen der Anteil der Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit 88% und die Unterstützung durch die Familie beläuft sich auf 10%. Stipendien und Darlehen spielen bei beiden Gruppen Teilzeitstudierender eine geringere Rolle als bei den Vollzeitstudierenden.

² Der Anteil beträgt hier nicht exakt 100%, da sich die abgefragten Angaben zu den Einnahmen auf den Zeitraum des Frühjahrssemesters 2016 beziehen, während sich die Angaben zur Konstruktion der Typologie Studienform auf das Studienjahr 2015/2016 beziehen.

Einnahmequellen der Studierenden

G3.3



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Sowohl bei den Vollzeitstudierenden als auch bei den Teilzeitstudierenden ausserhalb des Elternhauses zeigt sich bezüglich der Zusammensetzung der Einnahmen grundsätzlich ein ähnliches Bild wie bei jenen, die im Elternhaushalt wohnen. Einzig der Anteil an Stipendien und Darlehen ist bei Vollzeitstudierenden, die ausserhalb des Elternhauses wohnen mit 8% doppelt so gross wie bei jenen Vollzeitstudierenden, die bei ihren Eltern leben (4%). Erstere weisen einen entsprechend geringeren Anteil an familiärer Unterstützung (60%) auf als Letztere (64%).

Für die folgende Analyse wurde die Einnahmequelle *Familie* in ihre einzelnen Quellen unterteilt. Es sind dies:

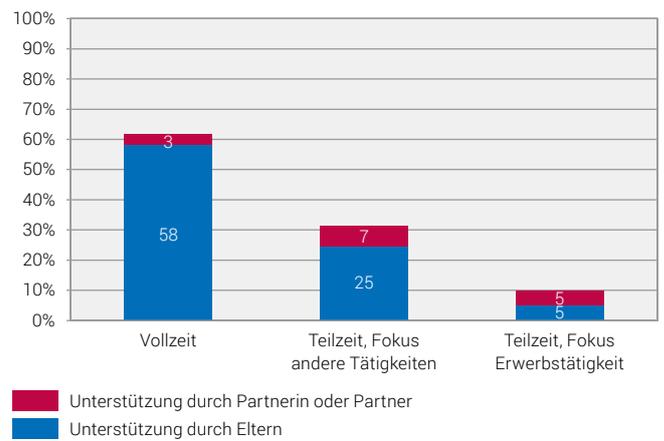
- Unterstützung durch die Eltern
- Unterstützung durch die Partnerin oder den Partner sowie durch andere Familienmitglieder

Die Unterstützung durch die Eltern deckt bei den Vollzeitstudierenden 58% der Einnahmen ab. Die Unterstützung durch die Partnerin oder den Partner sowie durch andere Familienmitglieder machen 3% der Gesamteinnahmen aus. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten beträgt der Anteil an elterlicher Unterstützung 25% und der Anteil an Unterstützung durch die Partnerin oder den Partner 7%. Sowohl bei den Vollzeitstudierenden als auch bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten macht somit die Unterstützung durch die Eltern den grössten Teil an der Einnahmequelle Familie aus. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit steuern die Eltern sowie die Partnerin oder der Partner etwa gleich viel an die Einnahmequelle Familie bei.

Bei weiblichen Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten stammen 11% ihrer Einnahmen von der Partnerin oder vom Partner und 25% von den Eltern. Bei den männlichen Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten macht die Unterstützung durch die Partnerin oder den Partner 2% und die Unterstützung durch die Eltern 24% aus. Bei Studentinnen im Teilzeitstudium (Fokus andere Tätigkeiten) lassen sich somit häufiger von ihren Partnerinnen oder Partnern stammende finanzielle Transferleistungen feststellen als es bei den Studenten der Fall ist.

Finanzielle Unterstützung durch Eltern und Partnerin oder Partner

G3.4



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

3.1.3 Stipendien und Darlehen

Als Ausbildungsbeiträge gelten in diesem Kapitel alle Stipendien und Darlehen, die von der öffentlichen Hand (Bund, Kanton, Gemeinde oder ausländische Instanz), von Hochschulen sowie von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck gewährt werden. Während Darlehen nach Abschluss des Studiums zurückbezahlt werden müssen, ist dies bei Stipendien nicht der Fall. Nicht berücksichtigt werden Mobilitätsstipendien (z. B. Erasmusstipendien) und private Bankkredite.

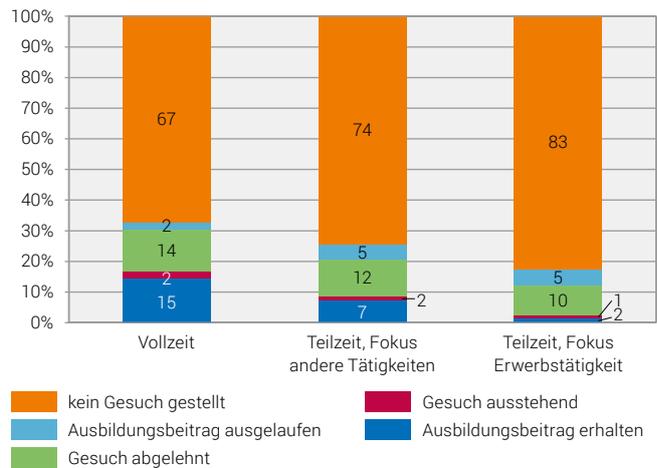
Im Frühjahrssemester 2016 erhielten 15% der Vollzeitstudierenden einen Ausbildungsbeitrag. Weitere 2% hatten einen Beitrag für das Studienjahr 2015/2016 erhalten, der inzwischen ausgelaufen war und 2% warten noch auf den Entscheid über ihr Gesuch. 14% hatten ein Gesuch um Beiträge eingereicht, das jedoch abgelehnt wurde. Rund zwei Drittel (67%) der Vollzeitstudierenden hat kein Gesuch um Ausbildungsbeiträge gestellt.

Der Antragsstatus bei den Teilzeitstudierenden unterscheidet sich in zweierlei Hinsicht von jenem der Vollzeitstudierenden. Teilzeitstudierende stellen häufiger kein Gesuch um Ausbildungsbeiträge. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten beträgt dieser Anteil 74% (Vollzeitstudierende: 67%) und bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit sogar 83%. Entsprechend ist der Anteil Studierender mit Ausbildungsbeitrag bei beiden Gruppen Teilzeitstudierender (Fokus andere Tätigkeiten: 7%, Fokus Erwerbstätigkeit: 2%) kleiner als bei den Vollzeitstudierenden (15%).³

Studierende, die für das Studienjahr 2015/2016 kein Gesuch um einen Ausbildungsbeitrag gestellt hatten, wurden nach den Gründen für diese Entscheidung gefragt. Die finanzielle Situation der Eltern wird von 75% der Vollzeitstudierenden genannt. Unter den Teilzeitstudierenden wird dieser Grund deutlich seltener genannt. Am markantesten ist der Unterschied zu den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (27%). Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten nennen die finanzielle Situation der Eltern noch in der Hälfte aller Fälle (53%). Entsprechend dazu geben sowohl die Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (37%) als auch die Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten (27%) die persönliche finanzielle Situation deutlich häufiger an als die Vollzeitstudierenden (19%).

Antragsstatus der Studierenden

G3.5



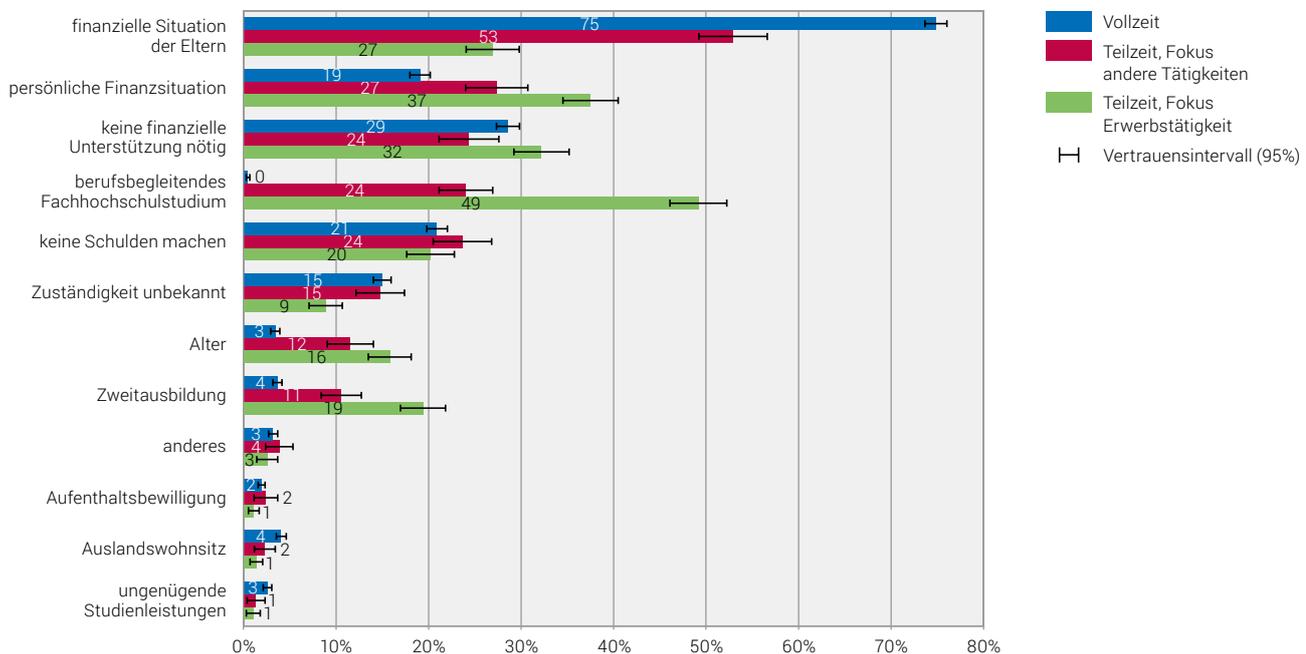
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Motive der Studierenden, die kein Gesuch gestellt haben

(Mehrfachantworten möglich)

G3.6



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

³ Zu Art, Herkunft (öffentliche Hand, Hochschule, private Organisation), Vergabepraxis und Höhe der Ausbildungsbeiträge können in diesem Bericht keine Auswertungen präsentiert werden, da die Fallzahlen von Teilzeitstudierenden mit Ausbildungsbeitrag zu klein sind, um statistisch aussagekräftige Analysen rechnen zu können.

Markante Unterschiede sind auch beim Grund «Weil ich ein berufsbegleitendes Fachhochschulstudium absolviere» auszumachen. Rund die Hälfte der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (49%) hat deshalb kein Gesuch um Ausbildungsbeiträge eingereicht. Unter den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten haben rund ein Viertel (24%) diesen Grund genannt. Unter den Vollzeitstudierenden ist definitionsgemäss keine Nennung zu verzeichnen.

Der Grund «Weil ich eine Zweitausbildung absolviere» wird von beiden Kategorien Teilzeitstudierender häufiger genannt (Fokus Erwerbstätigkeit: 19%, Fokus andere Tätigkeiten: 11%) als von den Vollzeitstudierenden (4%). Dies ist auch beim Grund «Wegen meines Alters» der Fall. 16% der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit und 12% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten erwähnen diesen Grund (gegenüber 3% der Vollzeitstudierenden).

3.2 Ausgaben

3.2.1 Gesamtausgaben

Erhoben wurden die durchschnittlichen Ausgaben pro Monat während des Semesters.

Für Vollzeitstudierende liegt der Median der monatlichen Gesamtausgaben während des Frühjahrssemesters 2016 bei 1576 Franken. Ein Viertel der Vollzeitstudierenden gibt höchstens 1185 Franken aus (1. Quartil), ein weiteres Viertel der Vollzeitstudierenden gibt mindestens 2042 Franken im Monat aus (3. Quartil). Teilzeitstudierende haben höhere monatliche Gesamtausgaben als Vollzeitstudierende. So belaufen sich die Medianausgaben der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten auf 2021 Franken (1. Quartil: 1545 Franken, 3. Quartil: 2550 Franken). Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit geben monatliche Medianausgaben von 2992 Franken an

(1. Quartil: 2270 Franken, 3. Quartil: 3930 Franken). Bei beiden Gruppen Teilzeitstudierender wie auch bei den Vollzeitstudierenden steigen die Gesamtausgaben mit zunehmendem Alter an.

Teilzeitstudierende, die bei ihren Eltern leben, haben mit 1577 Franken (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 1872 Franken (Fokus Erwerbstätigkeit) höhere Gesamtausgaben als Vollzeitstudierende, die zu Hause wohnen (1210 Franken). Bei Teilzeitstudierenden ausserhalb des Elternhauses liegen die monatlichen Medianausgaben mit 2204 Franken (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 3208 Franken (Fokus Erwerbstätigkeit) höher als bei Vollzeitstudierenden, die nicht mehr bei ihren Eltern leben (1849 Franken).

Bei Studierenden, die im elterlichen Haushalt wohnen, fallen geringere oder sogar keine Wohnkosten an. Deshalb weisen Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit, die ausserhalb des Elternhaushalts wohnen, höhere Ausgaben aus als solche, die bei ihren Eltern leben. Dieser Unterschied ist auch bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten und bei den Vollzeitstudierenden zu beobachten.

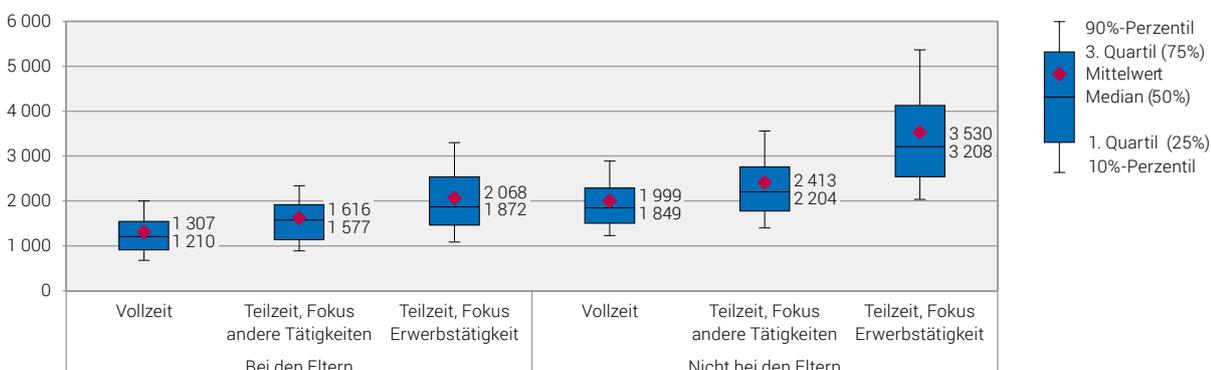
3.2.2 Struktur der Ausgaben

Die Studierenden wurden gebeten, detaillierte Angaben zu ihren monatlichen Ausgaben während des Semesters zu machen. Dabei wurden sowohl die Ausgaben der Studierenden selbst als auch Beträge, die die Eltern/die Familie der Studierenden übernehmen, erfasst. Für die nachfolgenden Auswertungen wurden einige der Ausgabeposten wie folgt gruppiert: Nahrung und Bekleidung werden zusammen dargestellt, Studiengebühren und andere Studienkosten werden zu Studienkosten zusammengefasst. Beträge für Freizeit und andere Ausgaben werden als übrige Kosten aufgeführt.

Die Struktur der Ausgaben der Voll- und Teilzeitstudierenden ist sehr ähnlich. So unterscheiden sich die prozentualen Ausgabeposten der drei Gruppen nicht allzu stark voneinander.

Ausgaben der Studierenden nach Wohnform, in Franken pro Monat

G3.7



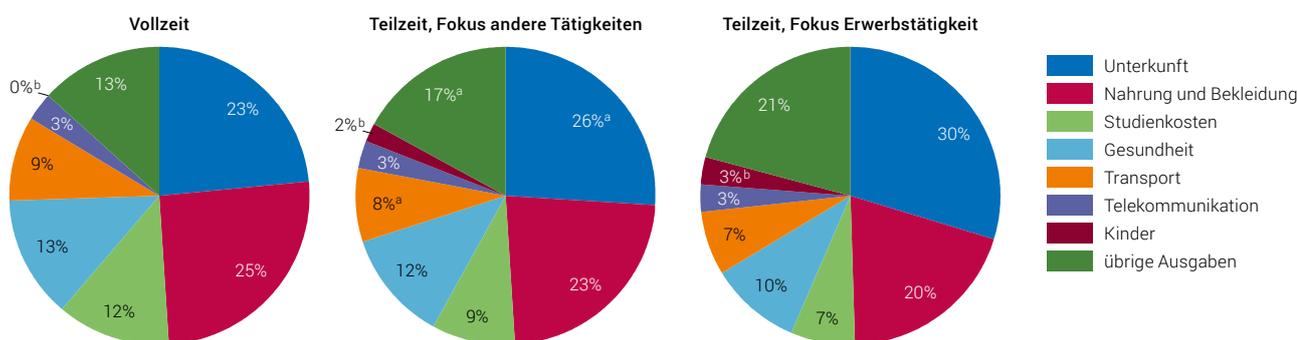
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Dennoch sind drei Punkte erwähnenswert. Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten und Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit weisen mit 26% bzw. 30% einen grösseren Anteil der Wohnkosten auf als Vollzeitstudierende (23%). Umgekehrt geben beide Kategorien der Teilzeitstudierenden (23% bzw. 20%) prozentual etwas weniger für Nahrung und Bekleidung aus als Vollzeitstudierende (25%). Schliesslich verfügen beide Gruppen Teilzeitstudierender im Vergleich zu den Vollzeitstudierenden über etwas mehr Flexibilität in ihrem Budget, was sich am höheren Anteil der übrigen Ausgaben von 17% bzw. 21% zeigt (gegenüber 13% bei den Vollzeitstudierenden).

In einem weiteren Schritt werden die Unterschiede zwischen Studierenden ausserhalb des Elternhaushaltes und jenen, die bei ihren Eltern wohnen, beschrieben. Der markanteste Unterschied zeigt sich beim Ausgabeposten Wohnkosten. Unter den Studierenden ausserhalb des Elternhaushaltes geben Teilzeitstudierende 772 Franken bzw. 1132 Franken pro Monat für ihre Unterkunft aus und Vollzeitstudierende wenden dafür 684 Franken auf. Bei allen drei Gruppen machen die Wohnkosten prozentual rund einen Drittel der Gesamtausgaben aus. Studierende, die im Elternhaushalt leben, geben im Schnitt zwischen 19 Franken (Vollzeitstudierende) und 244 Franken (Teilzeitstudierende mit

Anteil der Ausgabeposten an den monatlichen Gesamtausgaben der Studierenden

G3.8


Vertrauensintervall (95%) $\pm 5\%$

^a Vertrauensintervall (95%) $\geq \pm 5\%$ und $< \pm 10\%$

^b Vertrauensintervall (95%) $\geq \pm 10\%$

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Ausgabeposten der Studierenden nach Wohnform, Mittelwert in Franken pro Monat

T3.1

	Bei den Eltern			Nicht bei den Eltern		
	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Unterkunft	19 ^b	76 ^b	244 ^b	684	772	1132
Nahrung und Bekleidung	395	457 ^a	524 ^a	438	509	674
Studienkosten	187	220 ^a	219 ^a	224	199	245 ^a
Gesundheit	247	271 ^a	274 ^a	208	261 ^a	342
Transport	167 ^a	189 ^b	196 ^a	150	164 ^a	225 ^a
Telekommunikation	53	64 ^a	75 ^a	62	79 ^a	105
Kinder ¹	0 ^b	0 ^b	1 ^b	12 ^b	46 ^b	103 ^b
übrige Ausgaben	240	340 ^a	534 ^a	220	383 ^a	704
Total	1307	1616	2068	1999	2413	3530

¹ Für jeden Ausgabeposten wurde der Mittelwert für alle Studierenden berechnet, unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht.

^a Variationskoeffizient $< 2,5\%$

^a Variationskoeffizient $\geq 2,5\%$ und $< 5\%$

^b Variationskoeffizient $\geq 5\%$

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Fokus Erwerbstätigkeit) pro Monat als Beitrag für die Unterkunft aus, was einem Anteil zwischen 1% (Vollzeitstudierende) und 12% (Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit) ihrer Gesamtausgaben entspricht.

Im nächsten Schritt werden die Unterschiede beim Budget der Voll- und Teilzeitstudierenden innerhalb derselben Wohnform betrachtet. Generell zeigt sich, dass die Struktur der Ausgaben der Voll- und Teilzeitstudierenden, die nicht bei ihren Eltern wohnen, sehr ähnlich ist. So sind die prozentualen Anteile der Ausgabeposten Unterkunft, Nahrung und Bekleidung, Studienkosten, Gesundheit, Transport, Telekommunikation und Kinder für Vollzeitstudierende wie auch für beide Gruppen Teilzeitstudierender ähnlich hoch. Die absoluten Beträge der Ausgabeposten (Mittelwerte in Franken pro Monat) variieren natürlich. Was die prozentualen Anteile anbelangt, ist einzig bei den übrigen Ausgaben ein markanter Unterschied auszumachen. Dieser Ausgabeposten ist bei den Teilzeitstudierenden mit 16% (383 Franken Fokus andere Tätigkeit) und 20% (704 Franken Fokus Erwerbstätigkeit) grösser als bei den Vollzeitstudierenden (11%, 220 Franken). Teilzeitstudierende, insbesondere jene, deren Fokus auf der Erwerbstätigkeit liegt, verfügen demnach über etwas mehr Flexibilität in ihrem Budget.

In der Struktur der Ausgaben derjenigen Vollzeit- und Teilzeitstudierenden, die bei ihren Eltern wohnen, zeigen sich neben dem Ausgabeposten Unterkunft auch Unterschiede bei Nahrung und Bekleidung sowie bei den übrigen Ausgaben. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit (25%, 524 Franken) und Fokus andere Tätigkeiten (28%, 457 Franken) geben prozentual etwas weniger für Nahrung und Bekleidung aus als Vollzeitstudierende (30%, 395 Franken). Andererseits weisen Teilzeitstudierende, insbesondere jene mit Fokus Erwerbstätigkeit, wiederum einen deutlich grösseren prozentualen Anteil beim Ausgabeposten Unterkunft aus als Vollzeitstudierende. Auch Teilzeitstudierende im Elternhaushalt, besonders jene, deren Fokus auf der Erwerbstätigkeit liegt, verfügen über mehr Flexibilität in ihrem Budget als Vollzeitstudierende. So beträgt der Anteil der übrigen Ausgaben bei diesen Studierenden 21% (340 Franken Fokus andere Tätigkeiten) und 26% (534 Franken Fokus Erwerbstätigkeit) gegenüber 18% (240 Franken) bei den Vollzeitstudierenden.

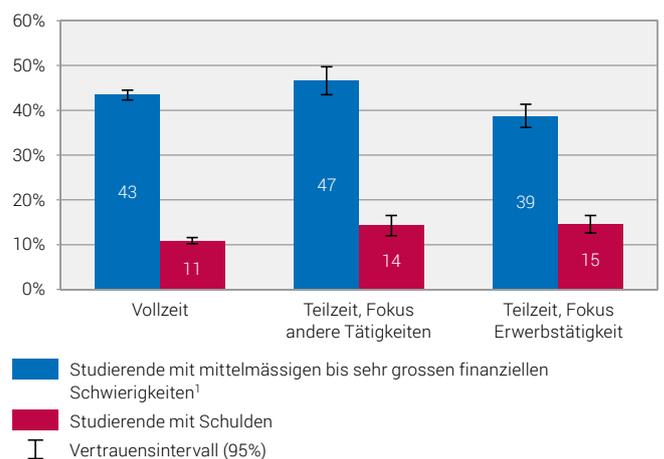
3.3 Finanzielle Schwierigkeiten

Im Rahmen der Erhebung wurden die Studierenden gefragt, ob sie finanzielle Schwierigkeiten haben. Sie konnten ihre Situation auf einer Skala von 1 («überhaupt keine Schwierigkeiten») bis 5 («sehr grosse Schwierigkeiten») bewerten. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie im Zusammenhang mit ihrer Situation als Studierende Schulden haben.

43% der Vollzeitstudierenden geben an, mittlere bis sehr grosse finanzielle Schwierigkeiten zu haben. Die Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit beurteilen ihre finanzielle Situation etwas besser als die Vollzeitstudierenden. So äussern 39% von ihnen mittlere bis sehr grosse finanzielle Probleme. Die Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten unterscheiden sich bezüglich ihrer finanziellen Situation statistisch nicht von den Vollzeitstudierenden. Im Vergleich mit den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit (39%) haben hingegen Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten (47%) häufiger finanzielle Schwierigkeiten.

Was die Verschuldung betrifft, lässt sich feststellen, dass Teilzeitstudierende beider Kategorien häufiger Schulden haben als Vollzeitstudierende. So sagen 14% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten und 15% der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit, sie seien von Schulden betroffen, die im Zusammenhang mit ihrer Situation als Studierende stehen (gegenüber 11% der Vollzeitstudierenden).

Finanzielle Schwierigkeiten und Verschuldung G3.9



¹ Die Skala der finanziellen Schwierigkeiten reicht von 1 = «überhaupt keine Schwierigkeiten» bis 5 = «sehr grosse Schwierigkeiten». Die Ausprägungen 3–5 werden in der Grafik zusammengefasst dargestellt.

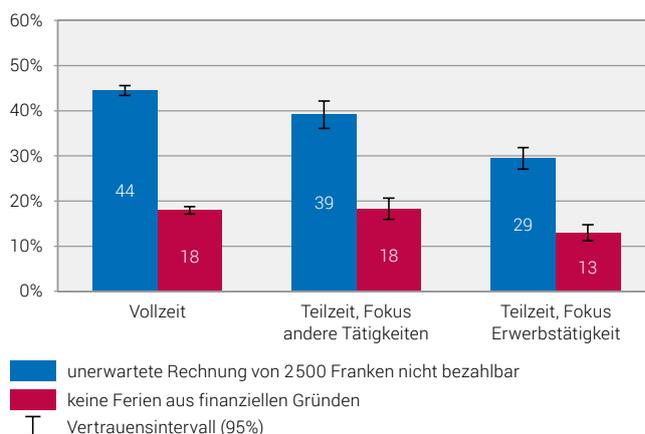
Materielle Entbehrung ist definiert als der Nichtbesitz von Gebrauchsgütern bzw. als das Fehlen elementarer Lebensgrundlagen aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen. Aus den europaweit definierten Indikatoren⁴ wurden im Rahmen der Erhebung zwei Konzepte erfragt. Die beiden Indikatoren geben an, ob die Studierenden in der Lage sind:

- innerhalb eines Monats eine unerwartete Rechnung in Höhe von 2500 Franken aus eigenen Mitteln zu bezahlen;
- eine Woche Ferien pro Jahr weg von zu Hause zu finanzieren.

44% der Vollzeitstudierenden sind ausserstande, eine unerwartete Rechnung in der Höhe von 2500 Franken aus eigenen Mitteln bezahlen zu können. Teilzeitstudierende sind seltener von dieser Art der materiellen Entbehrung betroffen. So sagen 39% der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten, sie könnten eine unerwartete Rechnung nicht aus eigenen Mitteln bezahlen. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit sind es mit 29% sogar noch etwas weniger.

Rund ein Fünftel (18%) der Vollzeitstudierenden verzichtet aus finanziellen Gründen auf Ferien von mindestens einer Woche weg von zu Hause. Teilzeitstudierende, deren Fokus auf der Erwerbstätigkeit liegt, sind mit 13% etwas seltener von dieser Art der materiellen Entbehrung betroffen. Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten unterscheiden sich diesbezüglich statistisch nicht von den Vollzeitstudierenden.

Indikatoren der materiellen Entbehrung G3.10



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

⁴ für die vollständige Liste sowie weitere Armutsindikatoren siehe BFS (2016): *Armut und materielle Entbehrung. Ergebnisse 2007 bis 2014*. Neuchâtel: BFS

4 Lebensbedingungen

Unter den Lebensbedingungen werden in diesem Bericht die Themen Wohnsituation, familiäre Situation, Gesundheit sowie soziale Integration der Studierenden verstanden. Das Kapitel vergleicht die Lebensbedingungen der Teilzeitstudierenden mit denjenigen der Vollzeitstudierenden.

4.1 Wohnsituation

4.1.1 Wohnform

Die Angaben zu den Wohnformen beziehen sich auf die Wohnverhältnisse der Studierenden unter der Woche während des Semesters.

Teilzeitstudierende wohnen verglichen mit den Vollzeitstudierenden deutlich häufiger mit Partnerin bzw. Partner und/oder Kindern und seltener bei den eigenen Eltern oder in einem Wohnheim für Studierende. Für die Gruppe der Teilzeitstudierenden, deren Fokus auf der Erwerbstätigkeit liegt, ist dieser Befund besonders ausgeprägt: Mit 48% wohnt fast die Hälfte mit Partnerin bzw.

Partner und/oder Kindern zusammen, während dieser Anteil bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten rund ein Drittel (34%) beträgt (Vollzeitstudierende: 12%). Während mit 45% fast die Hälfte der Vollzeitstudierenden bei den Eltern wohnt, ist dies lediglich bei 17% (Fokus Erwerbstätigkeit) bzw. 28% (Fokus andere Tätigkeiten) der Teilzeitstudierenden der Fall. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit leben zudem häufiger allein und seltener in Wohngemeinschaften als Vollzeitstudierende.

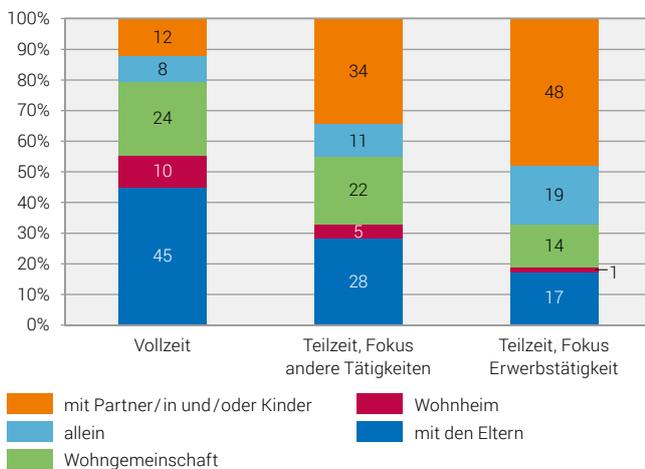
Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten zeigen sich Unterschiede bei der Wohnform nach Geschlecht: Studentinnen leben mit 42% häufiger mit Partnerin bzw. Partner und/oder Kindern (Studenten: 26%) und mit 18% seltener in einer Wohngemeinschaft (Studenten: 27%).

4.1.2 Pendelzeit

Die Pendelzeit zwischen Wohnstandort und Hochschule wird in Minuten gemessen. Erfasst wird die Zeitdauer, die die Studierenden an einem typischen Tag im Semester für den Hinweg zur Hochschule benötigen.

Wohnform

G4.1



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Wie bei den Wohnformen bestehen auch bei den mittleren Pendelzeiten zwischen Wohnort und Hochschule Unterschiede: Teilzeitstudierende investieren mehr Zeit in den Pendelweg zwischen Wohnort und Hochschule. Besonders Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit brauchen mit durchschnittlich 47 Minuten deutlich länger als Vollzeitstudierende (38 Minuten). Doch auch Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten pendeln mit 42 Minuten durchschnittlich länger als Vollzeitstudierende.

Pendelzeit von Wohnstandort zur Hochschule, Mittelwert in Minuten

T4.1

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Pendelzeit zwischen Wohnstandort und Hochschule	38	42	47

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

4.2 Familiäre Situation

4.2.1 Partnerschaft

Teilzeitstudierende geben unabhängig des Fokus deutlich häufiger als Vollzeitstudierende an, dass sie eine Partnerin bzw. einen Partner haben. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit beträgt der Anteil 66% und liegt damit noch über dem Anteil von 59% bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten.

Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten und bei den Vollzeitstudierenden geben Frauen häufiger als Männer an, eine Partnerin bzw. einen Partner zu haben. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit unterscheiden sich Frauen und Männer bezüglich der Häufigkeit der Partnerschaft nicht.

4.2.2 Elternschaft

Die Studierenden wurden gefragt, ob sie Kinder haben und wie alt gegebenenfalls ihr jüngstes Kind ist.

Teilzeitstudierende haben mit 11,9% (Fokus andere Tätigkeiten) bzw. 18,6% (Fokus Erwerbstätigkeit) häufiger Kinder als Vollzeitstudierende mit 1,9% (siehe Kapitel 1.2.2). Nicht nur die Elternschaft, sondern auch das Alter der Kinder kann sich auf die Studien- und Lebenssituation der Studierenden auswirken.

In Bezug auf den Anteil studierender Eltern mit einem Kind im Alter von bis zu drei Jahren¹ gibt es zwischen den Studienformen keine statistisch signifikanten Unterschiede. Allerdings zeigen sich Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen

Studierende in einer Partnerschaft nach Geschlecht

T4.2

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Total	41%	59%	66%
Frauen	46%	64%	68%
Männer	35%	52%	64%

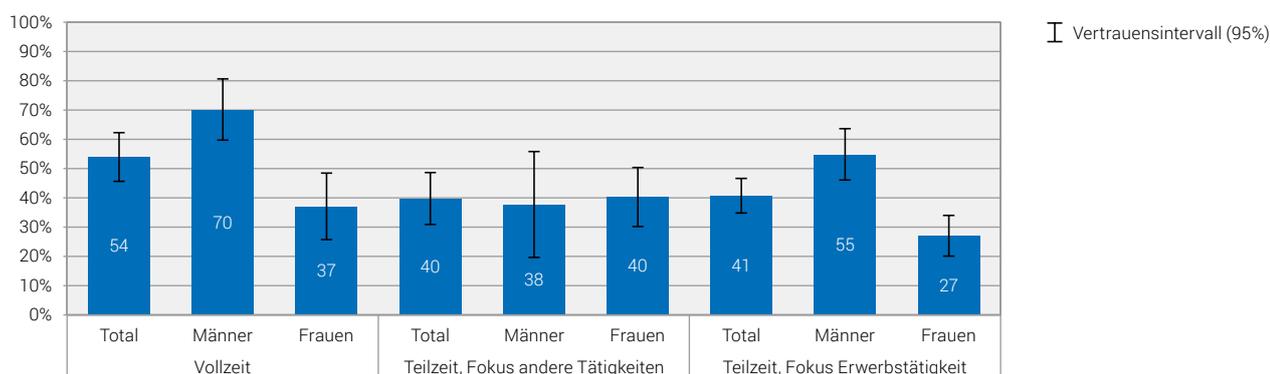
Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studierenden. So machen vollzeitstudierende Väter mit einem Kind bis drei Jahre 70% aller vollzeitstudierenden Väter aus, während der Anteil vollzeitstudierender Mütter mit einem Kind bis drei Jahre nur 37% aller vollzeitstudierenden Mütter beträgt. Ähnlich verhält es sich auch bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit. Unter den teilzeitstudierenden Vätern mit Fokus Erwerbstätigkeit haben 55% ein Kind bis drei Jahre. Mütter mit einem Kind bis drei Jahre machen hingegen nur 27% aller teilzeitstudierender Mütter mit Fokus Erwerbstätigkeit aus. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten findet sich kein Geschlechtsunterschied hinsichtlich des Anteils an Eltern mit Kindern bis drei Jahre. Mit anderen Worten: In den Kategorien Vollzeit und Teilzeit Fokus Erwerbsarbeit haben Frauen (63% bzw. 73%) häufiger Kinder im Alter von über drei Jahren als Männer (30% bzw. 45%).

Studierende mit Kind(er) im Alter von drei Jahren oder jünger nach Geschlecht, in % der Studierenden mit Kinder

G4.2



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

¹ Diese Altersgruppe wird für die Analyse gewählt, weil die Kinder in der Regel bis zum Alter von 3 Jahren noch nicht eingeschult sind und die Eltern einen entsprechend grösseren zeitlichen Betreuungsaufwand abdecken oder organisieren müssen.

4.2.3 Kinderbetreuung und Auswirkungen auf das Studium

Studierende, die mit mindestens einem Kind bis zwölf Jahre zusammenleben wurden gefragt, wie die familienergänzende Betreuung ihres jüngsten Kindes während der für das Studium aufgewendeten Zeit geregelt ist. Erfasst wurde die Anzahl Stunden pro Woche. Familienergänzende Betreuung umfasst folgende Formen: Tagesmutter, Babysitter, Kinderkrippe, Kindergarten, Schule sowie Betreuung durch Bekannte oder Familienmitglieder, die nicht im selben Haushalt leben.

Unter den Studierenden, die mit Kindern zusammenleben, haben 80% mindestens ein Kind, das zwölf Jahre alt oder jünger ist. Deshalb ist die Mehrheit dieser Studierenden auf familienergänzende Kinderbetreuung angewiesen. Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten mit Kindern bis zwölf Jahre nehmen familienergänzende Betreuungsangebote in geringerem Masse (23 Stunden pro Woche) in Anspruch als Vollzeitstudierende (31 Stunden) oder Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit (28 Stunden). Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit greifen dabei häufiger (12 Stunden) als solche mit Fokus andere Tätigkeiten (7 Stunden) auf Bekannte und Familienmitglieder zurück, die nicht im selben Haushalt leben. Diese Befunde zeigen auf, dass Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten ihr Kind häufiger selber betreuen als Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit und Vollzeitstudierende.

Teilzeitstudentinnen mit Kindern bis zwölf Jahre stimmen (unabhängig des Fokus) häufiger als Teilzeitstudenten der Aussage zu, dass sie wegen der Doppelbelastung gesundheitlich Probleme haben (siehe auch Kap. 4.3).

4.3 Gesundheit

4.3.1 Selbst wahrgenommener Gesundheitszustand

Der selbst wahrgenommene allgemeine Gesundheitszustand wurde mit der Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» erhoben. Als Antwortmöglichkeiten standen den Studierenden «sehr gut», «gut», «mittelmässig», «schlecht» und «sehr schlecht» zur Verfügung. Für die Analyse werden die Antwortmöglichkeiten «gut» und «sehr gut» zusammengefasst.

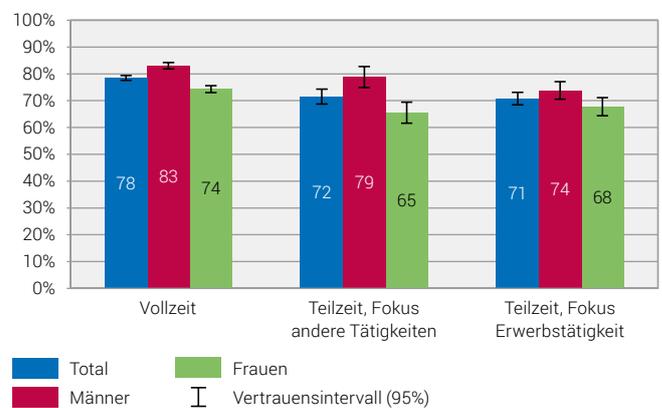
Vollzeitstudierende bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand besser als Teilzeitstudierende: Während 78% der Vollzeitstudierenden ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut wahrnehmen, beträgt dieser Anteil bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten 72% und bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit 71%. Diese Befunde sind auch in der multivariaten Analyse (logistische Regression) unter Kontrolle

von Alter, Geschlecht, höchstem Bildungsabschluss der Eltern, Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp statistisch signifikant.²

Männer bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand tendenziell besser als Frauen.³ Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten ist dieser Unterschied besonders deutlich ausgeprägt: 79% der Männer nehmen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut war. Bei den Frauen beträgt der Anteil 65%. Dieser Unterschied zeigt sich auch in der multivariaten Analyse (logistische Regression) unter Kontrolle von Alter, höchstem Bildungsabschluss der Eltern Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern hingegen statistisch nicht signifikant.

Guter bis sehr guter selbst wahrgenommener Gesundheitszustand nach Geschlecht

G 4.3



Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

² Um keine Artefakte oder Scheinkorrelationen zu zeigen, ist es bei der Thematik Gesundheit sinnvoll, multivariate Regressionsmodelle zur Absicherung der bivariaten Befunde zu rechnen.

³ siehe hierzu BFS (2018): *Gesundheit der Studierenden an den Schweizer Hochschulen. Themenbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen*. Neuchâtel: BFS. Seiten 9 und 10

4.3.2 Dauerhafte Gesundheitsprobleme

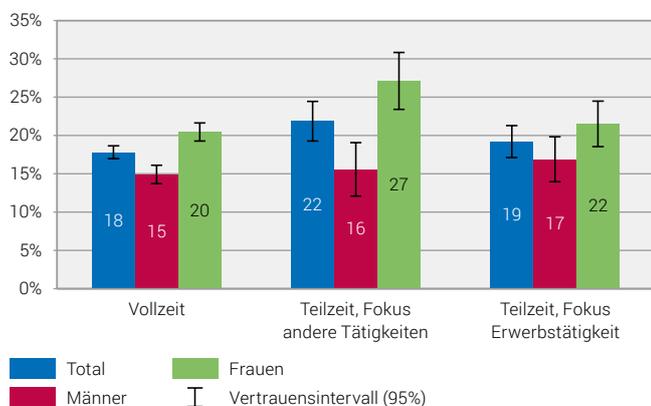
Die dauerhaften Gesundheitsprobleme wurden mit der Frage «Haben Sie Krankheiten oder gesundheitliche Probleme, die chronisch oder andauernd sind?» erhoben. Die Frage wurde zur Präzisierung mit folgendem Zusatz ergänzt: «Damit gemeint sind Krankheiten oder gesundheitliche Probleme, die schon seit mindestens sechs Monaten andauern oder schätzungsweise noch während mindestens sechs Monaten andauern werden.» Als Antwortmöglichkeiten standen den Studierenden «ja» oder «nein» zur Verfügung.

Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten geben mit 22% häufiger als Vollzeitstudierende (18%) an, dauerhafte Gesundheitsprobleme zu haben. Unter Kontrolle von Alter, Geschlecht, höchstem Bildungsabschluss der Eltern, Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp (multivariate logistische Regression) ist dieser Unterschied allerdings statistisch nicht mehr signifikant. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit äussern mit einem Anteil von 19% gleich häufig dauerhafte Gesundheitsprobleme wie die Vollzeitstudierenden.

Auch bei den dauerhaften Gesundheitsproblemen gibt es einen besonders ausgeprägten Unterschied zwischen Frauen und Männern der Kategorie Teilzeitstudium mit Fokus andere Tätigkeiten (27% bzw. 16%). Vollzeitstudentinnen (20%) äussern ebenfalls häufiger dauerhafte Gesundheitsprobleme als Vollzeitstudenten (15%). Wie beim allgemeinen Gesundheitszustand ist der Geschlechterunterschied hingegen bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit nicht signifikant. Diese Befunde zeigen sich auch in der multivariaten Analyse (logistische Regression) unter Kontrolle von Alter, höchstem Bildungsabschluss der Eltern, Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp.

Dauerhafte Gesundheitsprobleme nach Geschlecht

G 4.4



4.3.3 Gesundheitliche Einschränkung im Studium

Die gesundheitsbedingte Einschränkung im Studium wurde mit der Frage «Wie sehr sind Sie seit mindestens sechs Monaten durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten im Studium eingeschränkt?» erhoben. Die Frage wurde allen Studierenden gestellt. Als Antwortmöglichkeiten standen «stark eingeschränkt», «eingeschränkt, aber nicht stark» und «überhaupt nicht eingeschränkt» zur Verfügung. Für die Analyse werden die zwei Antwortmöglichkeiten «stark eingeschränkt» und «eingeschränkt, aber nicht stark» zusammengefasst.

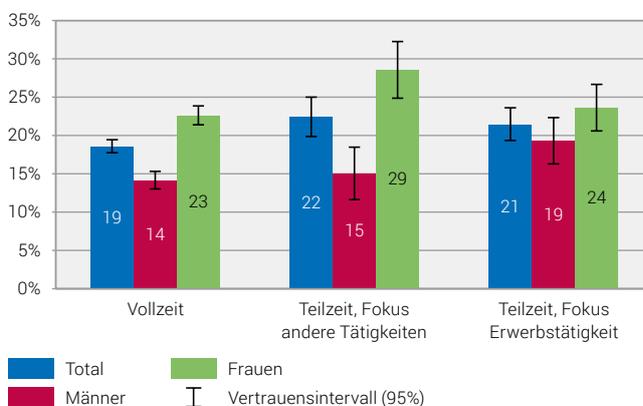
Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten geben mit 22% häufiger Einschränkungen im Studium an als Vollzeitstudierende (19%). Unter Kontrolle von Alter, Geschlecht, höchstem Bildungsabschluss der Eltern, Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp (logistische Regression) ist dieser Unterschied hingegen statistisch nicht mehr signifikant. Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit (21%) berichten gleich häufig wie Vollzeitstudierende von gesundheitlichen Einschränkungen.

Auch bei diesem Indikator ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten besonders ausgeprägt: Während 29% der Frauen Einschränkungen im Studium angeben, beträgt der Anteil bei den Männern 15%. Vollzeitstudentinnen (23%) berichten ebenfalls deutlich häufiger von gesundheitsbedingten Einschränkungen im Studium als Vollzeitstudenten (14%). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist bei der Gruppe der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit nicht signifikant. Diese Befunde zeigen sich auch in der multivariaten Analyse (logistische Regression) unter Kontrolle von Alter, höchstem Bildungsabschluss der Eltern, Migrationshintergrund, Wohnform, Elternschaft und Hochschultyp.

Einschränkung im Studium

durch Gesundheitsprobleme nach Geschlecht

G 4.5



4.4 Zufriedenheit und soziale Integration

4.4.1 Zufriedenheit

Die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation, mit den sozialen Beziehungen, mit der Wohnsituation und mit den Studienbedingungen wurde mittels einer Skala von 0 = «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 = «sehr zufrieden» erhoben.

Im Vergleich mit den Vollzeitstudierenden sind beide Gruppen Teilzeitstudierender weniger zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen und mit den Studienbedingungen. Bei den Studienbedingungen fällt die Zufriedenheit der Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit ausserdem signifikant tiefer aus als diejenige der Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten.

Bei der Zufriedenheit mit der finanziellen Situation verhält es sich anders: Während die Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten mit ihrer finanziellen Situation weniger zufrieden sind als die Vollzeitstudierenden, beurteilen Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit ihre finanzielle Situation positiver.

Teilzeitstudierende mit Fokus Erwerbstätigkeit sind im Durchschnitt zufriedener mit ihrer Wohnsituation als Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten sowie Vollzeitstudierende. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sie aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit mehr finanzielle Ressourcen fürs Wohnen (Grösse der Wohnung, Wohnstandart, Ausstattung, Lage) zur Verfügung haben (siehe auch Kap. 3.5).

Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen, Mittelwert

(Skala von 0 = nicht zufrieden bis 10 = voll und ganz zufrieden)

T4.3

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
finanzielle Situation	5,6	5,3	6,0
soziale Beziehungen	7,2	6,9	6,6
Wohnsituation	7,4	7,4	7,8
Studienbedingungen	7,1	6,6	6,1

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

4.4.2 Soziale Integration

Im Rahmen der Befragung wurden die Studierenden gebeten, ihr Zugehörigkeitsgefühl an der Hochschule anhand zweier Aussagen auf einer Skala von 1 («trifft überhaupt nicht zu») bis 5 («trifft völlig zu») zu bewerten:

- «Ich habe oft den Eindruck, dass ich nicht wirklich an eine Hochschule gehöre.»
- «Ich frage mich manchmal, ob ein Studium die richtige Wahl für mich war.»

Für die Analyse werden die Ausprägungen 3–5 zusammengefasst dargestellt.

Teilzeitstudierende mit dem Fokus Erwerbstätigkeit stimmen mit 28% im Vergleich mit den Vollzeitstudierenden (24%) häufiger der Aussage zu, oft den Eindruck zu haben, nicht wirklich an eine Hochschule zu gehören. Bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus andere Tätigkeiten zeigt sich kein signifikanter Unterschied zu den Vollzeitstudierenden.

Anders verhält es sich mit der Frage, ob ein Studium die richtige Wahl war: Während Teilzeitstudierende mit Fokus andere Tätigkeiten mit 33% häufiger als Vollzeitstudierende (29%) angeben, sich diese Frage manchmal zu stellen, gibt es bei den Teilzeitstudierenden mit Fokus Erwerbstätigkeit keinen signifikanten Unterschied zu den Vollzeitstudierenden.

Zugehörigkeitsgefühl an der Hochschule

T4.4

	Vollzeit	Teilzeit, Fokus andere Tätigkeiten	Teilzeit, Fokus Erwerbstätigkeit
Ich habe oft den Eindruck, dass ich nicht wirklich an eine Hochschule gehöre	24%	26%	28%
Ich frage mich manchmal, ob ein Studium die richtige Wahl für mich war	29%	33%	28%

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Anhang

A.1 Anmerkungen zur Methode

Grundgesamtheit und Stichprobe

Der Stichprobenrahmen besteht aus allen an einer Schweizer Hochschule immatrikulierten Studierenden, die im Herbstsemester 2015/16 für ein Studium auf den Stufen Bachelor und Master oder mit einem anderen Studienziel (Lehrkräfteausbildung der Sekundarstufe II, Studienleistungen zwischen Bachelor und Master, Lizentiatsstudium) eingeschrieben waren. Nicht einbezogen wurden Personen in Weiterbildungs- oder Doktoratsstudien.

Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung umfasste diese Population 199 145 Personen, davon 114 265 Studierende an einer Universität oder Eidgenössischen Technischen Hochschule (UH), 65 133 Studierende an einer Fachhochschule (FH) und 19 747 an einer Pädagogischen Hochschule (PH).

Die Stichprobe wurde nach Hochschulen und Fachbereichen (FH/PH) bzw. Fachbereichsgruppen (UH) geschichtet. Grundlage waren die Informationen aus dem Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS). Die Schichten mit weniger als 100 Studierenden wurden vollständig in die Stichprobe aufgenommen. Die Stichprobe umfasste schliesslich 25 751 Personen, 10 044 UH-Studierende, 14 926 FH-Studierende (inklusive der in die FH integrierten PH) und 781 Studierende der Anderen Pädagogischen Hochschulen und Institutionen der Lehrkräfteausbildung.

Erhebungsablauf und Antwortquote

Die Erhebung fand im Frühjahrssemester vom 24. März bis zum 30. Mai 2016 mittels Online-Fragebogen (Internet) statt. Die ausgewählten Studierenden wurden per Post und Email kontaktiert und erhielten dabei einen individuellen Fragebogen-Zugangscode. Es wurden zwei Erinnerungsschreiben verschickt.

916 Personen wurden als neutrale Ausfälle verzeichnet. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Personen, die vor dem Beginn der Erhebung ihr Studium abgeschlossen hatten. 17 087 Studierende nahmen an der Erhebung teil, was einer Nettoantwortquote von 69% entspricht. Die Beteiligung nach Hochschule findet sich in der nachfolgenden Tabelle.

Fragebogen

Der Fragebogen steht im Internet auf der Projektseite zur Verfügung (www.studierende-stat.admin.ch)

Datenaufbereitung und Gewichtung der Daten

Im Rahmen des statistischen Datenaufbereitungsprozesses wurden die Antworten der Studierenden auf ihre Gültigkeit und Konsistenz geprüft. Beobachtungen mit fehlenden Angaben zu den drei Schlüsselfragen der Erhebung wurden nicht weiter berücksichtigt.

Es erfolgte eine Gewichtung der Daten auf der Basis der Stichprobenraten (Schichtung nach Hochschulen und Fachbereich[sgruppen]) und einer Korrektur der Antwortausfälle. Zudem wurde anhand von bekannten Populationsmerkmalen (Geschlecht, Altersgruppen, Wohnort vor Studienbeginn sowie Studienstufe) eine Kalibrierung vorgenommen. Anhand dieser Gewichtung lassen sich die Ergebnisse für die Grundgesamtheit schätzen.

Beteiligung nach Hochschule

TA1

	Ausgangsadressen	Neutrale Ausfälle	Bereinigte Ausgangspopulation	Realisierte Interviews	Nettoantwortquote
Universitäre Hochschulen (UH)					67%
UNIBAS	890	33	857	581	68%
UNIBE	778	34	744	554	74%
UNIFR	744	19	725	530	73%
UNIGE	865	9	856	505	59%
UNIL	797	20	777	518	67%
UNILU	669	27	642	449	70%
UNINE	736	18	718	516	72%
UNISG	849	47	802	465	58%
UZH	904	39	865	607	70%
USI	650	23	627	391	62%
FS-CH	599	10	589	342	58%
EPFL	761	16	745	501	67%
ETHZ	802	41	761	534	70%
Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen (FH/PH)					70%
BFH	1 287	35	1 252	921	74%
HES-SO	5 329	172	5 157	3 465	67%
FHNW	2 019	60	1 959	1 425	73%
FHZ	844	16	828	625	75%
SUPSI	1 110	69	1 041	726	70%
FHO	763	18	745	597	80%
ZFH	2 869	101	2 768	1 918	69%
KAL	617	64	553	327	59%
LRG	88	15	73	19	26%
andere PH-I	781	30	751	571	76%
Total	25 751	916	24 835	17 087	69%

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Präsentation der Ergebnisse

Bei Analysen nach Gruppen (bivariate Analysen) werden die Gruppenvariablen gezeigt, die in einem relevanten Zusammenhang zur Analysevariable stehen. Die Relevanz der Gruppenvariablen zeigt sich auch anhand multivariater Modellschätzungen.

Sämtliche Analysen dieses Berichtes basieren auf gewichteten Daten. Die Summe relativer Häufigkeiten kann geringfügig von 100% abweichen. Dies ist auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Genauigkeit der relativen Häufigkeiten

Da Stichprobenerhebungen nur einen Teil der interessierenden Population (Grundgesamtheit) einschliessen, sind ihre Ergebnisse immer mit einer Unsicherheit behaftet. Sie kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird. Je weiter die Grenzen des Vertrauensintervalls auseinanderliegen, desto grösser ist das Vertrauensintervall und desto ungenauer sind die Resultate. Ein Vertrauensintervall hängt von seinem «Konfidenz-Niveau» (oder Vertrauensniveau) ab, das meistens bei 95% festgelegt wird. Wenn wir annehmen, dass sich der Parameter, der zu schätzen ist, innerhalb des Vertrauensintervalls befindet, dann ist das Fehlerisiko auf 5% beschränkt. Die Definition des Vertrauensintervalls bedeutet also, dass es zwar unwahrscheinlich, aber nicht völlig ausgeschlossen ist, dass der Parameter nicht im berechneten Vertrauensintervall liegt. Die Berechnung der Genauigkeit von relativen Häufigkeiten erfolgte mit einem Vertrauensintervall mit einem Konfidenz-Niveau von 95%.

Die Schätzwerte werden wie folgt klassifiziert:

Ohne Angabe: Gut, 95%-Konfidenzintervall $< \pm 5\%$

a: Ausreichend, 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 5$ und $< \pm 10\%$

b: Schlecht, 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 10\%$

Genauigkeit der Mittelwerte

Die Angabe der Genauigkeit von Mittelwerten beruht auf dem Variationskoeffizienten. Schätzungen, die auf Zufallsstichproben beruhen, sind einer stochastischen Streuung unterworfen. Diese Streuung kann beträchtlich sein, falls es sich um seltene Ereignisse oder um stark variierende Beträge handelt. Die Streuung kann mit dem Variationskoeffizienten gemessen werden. Dieser wird in Prozenten ausgedrückt und ist als Verhältnis zwischen Standardabweichung und dem Mittelwert definiert.

Der Variationskoeffizient ist ein relatives Mass für die Streuung. Im Gegensatz zur Standardabweichung hängt er nicht vom Mittelwert der untersuchten Variablen ab.

Die Schätzwerte werden wie folgt klassifiziert:

Ohne Angabe: Gut, Variationskoeffizient $< 2,5\%$

a: Ausreichend, Variationskoeffizient $\geq 2,5$ und $< 5\%$

b: Schlecht, Variationskoeffizient $\geq 5\%$

Fallzahlen

Liegen die Fallzahlen bei einer Kategorie unter 25, werden im Bericht keine Ergebnisse ausgewiesen. Stattdessen wird die Kategorie mit zwei Sternen (***) markiert.

Statistische Signifikanz

Nicht alle in den Grafiken und Tabellen erkennbaren Unterschiede zwischen Gruppen sind statistisch signifikant. Werden im Text Unterschiede beschrieben, so sind diese auch statistisch signifikant. Umgekehrt können jedoch nicht alle statistisch signifikanten Unterschiede im Text kommentiert werden.

A.2 Definitionen

A) Nomenklaturen

Dieser Bericht stützt sich auf die Nomenklaturen und Definitionen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sowie der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden (SSEE).

Fachbereiche FH/PH

Seit dem 1. Januar 2015 ist für die Fachhochschulen – analog zu den universitären Hochschulen – die Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) relevant. Die Studiengänge sind den folgenden Fachbereichen zugeordnet worden:

- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und IT
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design
- Sport
- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit
- Lehrkräfteausbildung

Der Fachbereich Lehrkräfteausbildung entspricht dem Hochschultyp PH.

Nicht zuteilbare Studiengänge werden aufgrund der sehr geringen Fallzahl (34 Studierende) nicht separat ausgewiesen, sondern zum Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen gezählt.

Fachbereichsgruppen UH

Im Unterschied zur gängigen Unterteilung der Hochschulen in Fakultäten und Institute geht das SHIS von rund 90 Fachrichtungen aus, die zu zwanzig gesamtschweizerisch vergleichbaren Fachbereichen und zu sieben Fachbereichsgruppen zusammengefasst werden:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Recht
- Exakte und Naturwissenschaften
- Medizin und Pharmazie
- Technische Wissenschaften
- Interdisziplinäre und andere

Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen (FH/PH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden Fachhochschulen, die Pädagogischen Hochschulen inbegriffen, berücksichtigt (Stand: Herbstsemester 2015).

BFH	Berner Fachhochschule
HES-SO	Haute École Spécialisée de la Suisse Occidentale
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
SUPSI	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera italiana
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
ZFH	Zürcher Fachhochschule
KAL	FH Kalaidos Fachhochschule
LRG	HES Les Roches-Gruyère
Andere PH-I	Andere Pädagogische Hochschulen (nicht integriert) und Institutionen der Lehrkräfteausbildung

Die Rubrik «Andere PH-I» umfasst die folgenden Hochschulen und Institutionen:

- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Haute École Pédagogique BEJUNE
- Haute École Pédagogique du Canton de Vaud
- Pädagogische Hochschule Wallis
- Pädagogische Hochschule Freiburg
- Pädagogische Hochschule Bern
- Pädagogische Hochschule Luzern
- Pädagogische Hochschule Schwyz
- Pädagogische Hochschule Zug
- Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
- Pädagogische Hochschule Thurgau
- Pädagogische Hochschule Schaffhausen
- Pädagogische Hochschule Graubünden
- Pädagogische Hochschule St.Gallen
- Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

Universitäre Hochschule (UH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden universitären Hochschulen berücksichtigt.

Die zehn kantonalen Universitäten:

UNIBAS	Universität Basel
UNIBE	Universität Bern
UNIFR	Universität Freiburg
UNIGE	Universität Genf
UNIL	Universität Lausanne
UNILU	Universität Luzern
UNINE	Universität Neuchâtel
UNISG	Universität St.Gallen
UZH	Universität Zürich
USI	Università della Svizzera italiana

Die beiden eidgenössischen technischen Hochschulen:

EPFL	École Polytechnique Fédérale de Lausanne
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Andere universitäre Institutionen:

FS-CH	Universitäre Fernstudien Schweiz
-------	----------------------------------

Das Universitäre Institut Kurt Bösch IUKB wird aufgrund der sehr geringen Anzahl Studierender (5 Personen) nicht separat ausgewiesen, sondern zur Universität Genf gezählt. Die Universität Genf übernimmt künftig diesen Studiengang des IUKB.

B) Definitionen

Berufe der Eltern

Die Berufe der Eltern wurden nach der Schweizer Berufsnomenklatur 2000 (SBN 2000) gruppiert. In der SBN 2000 sind die Einzelberufe in der Berufsdatenbank des Bundesamts für Statistik (BFS) in einer hierarchischen Ordnung gruppiert. Die SBN 2000 ist nach dem Tätigkeitsbereich (wirtschaftsbranchenähnliches Ordnungsprinzip) gegliedert (z. B. Berufe des Baugewerbes, Berufe des Gesundheitswesens usw.).

Bildungsabschluss der Eltern

Der höchste Bildungsabschluss der Eltern wird anhand von fünf Kategorien dargestellt.

- *Keine nachobligatorische Ausbildung* entspricht der obligatorischen Schulzeit.
- *Sekundarstufe II: Berufsbildung* umfasst die berufliche Grundbildung (Berufslehre oder berufsbildende Schule).
- *Sekundarstufe II: Allgemeinbildung* beinhaltet neben dem Gymnasium auch weitere allgemeinbildende Schulen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren.
- *Höhere Berufsbildung* entspricht Ausbildungen von mindestens zwei Jahren nach Abschluss der beruflichen Grundbildung.
- *Hochschule* fasst alle Studienabschlüsse der universitären Hochschulen, der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen zusammen.

European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)

ECTS ist ein europaweit anerkanntes System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Es ist auf die Studierenden ausgerichtet und basiert auf dem Arbeitspensum, das diese absolvieren müssen, um die Ziele eines Studiengangs zu erreichen. Diese Ziele werden vorzugsweise in Form von Lernergebnissen und zu erwerbenden Fähigkeiten festgelegt. Das Arbeitspensum der Studierenden wird in Kreditpunkten oder Credits ausgedrückt.

- 1 Kreditpunkt entspricht einem studentischen Arbeitsaufwand von 25–30 Stunden,
- 60 Kreditpunkte werden für ein Studienjahr vergeben,
- 180 Kreditpunkte sind für den Erwerb des Bachelordiploms und
- 90–120 Kreditpunkte sind für den Erwerb des Masterdiploms nötig.

Median

Zur Ermittlung des Medians werden die einzelnen Werte in eine Reihenfolge mit aufsteigender Ordnung gestellt. Teilt man diese Reihe in zwei Gruppen mit einer gleichwertigen Anzahl Fälle auf, so stellt der Median denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles der ersten Hälfte und dem Wert des ersten beobachteten Falles der zweiten Hälfte liegt. Der Median wird, im Gegensatz zum arithmetischen Mittel, durch extreme Werte nicht beeinflusst.

Migrationshintergrund

Für die Klassifikation der Studierenden nach Migrationshintergrund wurde die im BFS verwendete Typologie des Migrationsstatus angepasst.¹ Diese beruht auf vier Kriterien: dem Geburtsort der Eltern, dem Geburtsort der Person, der aktuellen Staatsangehörigkeit der Person und der Staatangehörigkeit der Person bei Geburt. Die in diesem Bericht verwendete Klassifikation weicht in zweierlei Hinsicht von obengenannter Typologie ab. Zum einen ist die Staatsangehörigkeit der Studierenden nur zum Zeitpunkt des Eintritts in das Schweizer Hochschulsystem bekannt, was die Klassifikation vereinfacht. Zum anderen wird eine Information zur Bildungsherkunft hinzugefügt, damit die erste Generation in zwei Gruppen unterteilt werden kann. Die Typologie besteht aus vier Kategorien:

- *Studierende ohne Migrationshintergrund:*
Schweizer Staatsangehörige mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil. Ebenfalls dazu zählen ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz geboren wurden und zwei in der Schweiz geborene Eltern haben.
- *Studierende mit Migrationshintergrund, zweite Generation:*
In der Schweiz geborene ausländische Staatsangehörige mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. In der Schweiz geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit und zwei im Ausland geborenen Eltern werden ebenfalls zu dieser Kategorie gezählt.
- *Studierende mit Migrationshintergrund, erste Generation, mit Schweizer Hochschulzulassungsausweis:*
Im Ausland geborene Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Im Ausland geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit werden ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet, wenn beide Eltern im Ausland geboren wurden. Die Studierenden dieser Kategorie haben das Schweizer Schulsystem durchlaufen, d.h. sie haben ihren Hochschulzulassungsausweis (meist gymnasiale Maturität) in der Schweiz erworben.
- *Studierende mit Migrationshintergrund, erste Generation, mit ausländischem Hochschulzulassungsausweis:*
Diese Kategorie wird gleich definiert wie die vorangehende. Allerdings haben die Studierenden dieser Kategorie ein ausländisches Schulsystem durchlaufen, d.h. sie haben ihren Hochschulzulassungsausweis im Ausland erworben.

¹ siehe hierzu www.statistik.ch → Statistiken finden → 01 – Bevölkerung → Migration und Integration → Bevölkerung nach Migrationsstatus

Klassifikation des Migrationshintergrundes¹

TA 2

Studierende			Geburtsort der Eltern		
Geburtsort	Staatsangehörigkeit	Schweizer Schulsystem absolviert	Beide im Inland	Ein Elternteil im Inland	Beide im Ausland
im Inland	Schweiz	ja/nein	o	o	II
	Ausland	ja/nein	o	II	II
im Ausland	Schweiz	ja	o	o	I ^a
		nein	o	o	I ^b
	Ausland	ja	I ^a	I ^a	I ^a
		nein	I ^b	I ^b	I ^b

¹ vereinfachte Klassifikation ohne Berücksichtigung der Nationalität bei Geburt

o = Studierende ohne Migrationshintergrund

II = Studierende mit Migrationshintergrund, 2. Generation

I^a = Studierende mit Migrationshintergrund, 1. Generation mit Schweizer Zulassungsausweis

I^b = Studierende mit Migrationshintergrund, 1. Generation mit ausländischem Zulassungsausweis

Quelle: BFS – SSEE 2016

© BFS 2020

Studienstufe

Bachelor: Das Bachelorstudium umfasst 180 Kreditpunkte, die gemäss dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) vergeben werden. Dies entspricht einer Richtstudienzeit von durchschnittlich 3 Jahren (Vollzeitstudium).

Master: Das Masterstudium umfasst 90 bis 120 Kreditpunkte. Die Richtstudienzeit im Vollzeitstudium beträgt 1,5 bis 2 Jahre.

Anderes Studienziel: Unter diese Kategorie fallen: Diplomstudiengänge der angehenden Lehrkräfte auf Sekundarstufe II mit einem Umfang von 60 Kreditpunkten, Studienleistungen zwischen Bachelor und Master sowie vereinzelt Studierende im Lizentiatsstudium.

Studierende

Als Studierende gelten alle Personen, die im Herbstsemester 2015/16 an einer schweizerischen Hochschule (universitäre Hochschulen, Fachhochschule oder pädagogische Hochschule) immatrikuliert waren. Die Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden umfasst Studierende auf den Studienstufen Bachelor und Master oder mit einem anderen Studienziel (Lehrkräfteausbildung der Sekundarstufe II, Studienleistungen zwischen Bachelor und Master, Lizentiatsstudium). Doktorierende und Studierende in Weiterbildungsstudiengängen werden nicht berücksichtigt.

A.3 Datenquellen

Die verwendeten Daten stammen aus den folgenden Erhebungen des BFS:

Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden [SSEE], BFS

Weiterführende Informationen: www.studierende-stat.admin.ch

Schweizerisches Hochschulinformationssystem [SHIS], BFS

Weiterführende Informationen: www.statistik.ch → Statistiken finden → Erhebungen, Statistiken → Studierende und Abschlüsse der Hochschulen;

oder:

www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Tertiärstufe – Hochschulen

Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna System [ASBOS], BFS

Diese Erhebung ist Teil des Schweizerischen Hochschulinformationssystems [SHIS].

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

An vielen Hochschulen und in zahlreichen Studiengängen wurden in den letzten Jahren Teilzeitstudienmodelle geschaffen. Mit der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden (SSEE) stehen Informationen über die Teilzeitstudierenden zur Verfügung. Der Themenbericht beschreibt die Studien- und Lebenssituation der Teilzeitstudierenden an den Schweizer Hochschulen und vergleicht sie mit derjenigen der Vollzeitstudierenden. Die Publikation geht unter anderem folgenden Fragen nach: Was sind die soziodemografischen Merkmale von Teilzeitstudierenden? In welchen Studienfächern gibt es viele Teilzeitstudierende? Inwiefern unterscheidet sich das Zeitbudget oder die finanzielle Situation von Teilzeit- und Vollzeitstudierenden? Wo liegen die Chancen und Schwierigkeiten eines Teilzeitstudiums? Die Befunde vermitteln einen Einblick in die vielfältigen Studien- und Lebenssituationen der Teilzeitstudierenden und zeigen Bereiche auf, in denen Teilzeitstudierende höheren Belastungen ausgesetzt sind als Vollzeitstudierende.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik
CH-2010 Neuchâtel
order@bfs.admin.ch
Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

1995-1600

ISBN

978-3-303-15666-7

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch